Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 214

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 26. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe, am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen. Die erste Zeitungsnummer nach dem Feste erscheint Dienstag, den 31. d. Mts., Mittags 11 Uhr.

Die Panzerflotten der mitteleuropäischen Staaten.

II. Die Panzerflotten Rußlands und Frankreichs.

	Schiff	Deplacement	Fahrgeschwindigkeit	Panzerstärke	Torpedo
Russland	Peter Weliki	9340 to	14 Sml.	35.5	●
	Gen. Admiral	4604 „	13 „	15.2	●●
	Herz. Edinburg	4604 „	15 „	15.2	●●
	Minin	5740 „	14 „	20.3	●●
	Wlad. Monomach	5796 „	15 „	30.5 Stahl	●●
	Dim. Donskoi	5796 „	16 „	30.5 „	●●●●
	Alexander II.	8440 „	16 „	35.6 „	●●●●●
	Adm. Nachimoff	7781 „	16 „	25.4 „	●●●●
	Pamj. Azowa	6000 „	16 „	25.4 „	●●●●●●●
	Imp. Nikolaj I.	8440 „	16 „	35.6 „	●●●●●●
	Gangut	6592 „	17 „	45.7 „	●●●●●●●
	Navarin	9476 „	16 „	45.7 „	●●●●●●
	Rjurik	10000 „	18 „	25 „	●●●●●●
	Catarina II	10800 „	15 „	45.7 „	●●●●●●●
	Cesma	10800 „	17 „	45.7 „	●●●●●●●
	Sinope	10800 „	15 „	45.7 „	●●●●●●●
Frankreich	Galissonnière	4700 to	13 Sml.	15	
	Victorieuse	4700 „	13 „	15	●●●●
	Triomphante	4700 „	13 „	15	●●●●
	Turenne	6400 „	14 „	25 Stahl	●●
	Bayard	5990 „	14 „	25 „	●●
	Vauban	6150 „	14 „	25 „	●●
	Duguesclin	5890 „	14 „	25 „	●●
	Ocean	7750 „	14 „	20	●●●●
	Marengo	7750 „	13 „	20	●●●●
	Suffren	7780 „	14 „	20	●●●●
	Richelieu	8770 „	13 „	22	●●●●
	Friedland	8820 „	13 „	20	●●●●
	Colbert	8460 „	14 „	22	●●●●
	Redoutable	8860 „	14 „	35	●●●●
	Trident	8460 „	14 „	22	●●●●●●
	Am. Duperré	11100 „	14 „	55	●●●●
	Devastation	9640 „	15 „	38	●●●●●
	Courbet	9650 „	15 „	38	●●●●●
	Terrible	7710 „	15 „	50 Stahl	●●●●●
	Am. Baudin	11300 „	15 „	55 „	●●●●
	Indomptable	7170 „	15 „	50 „	●●●●●
	Caiman	7200 „	15 „	50 „	●●●●●
	Formidable	11400 „	16 „	55 „	●●●●●●●●
	Requin	7200 „	15 „	50 „	●●●●●
	Hoche	10650 „	16 „	45 „	●●●●●
	Marceau	10580 „	17 „	45 „	●●●●
	Neptune	10580 „	17 „	45 „	●●●●
	Magenta	10580 „	17 „	45 „	●●●●
im Bau	Brennus	11000 „	18 „	45 „	●●●●●●●
	Charl. Martel	11882 „	18 „	45 „	●●●●●●●
	Laz. Carnot	11988 „	18 „	45 „	●●●●●●●
	Jauréguibery	12000 „	18 „	45 „	●●●●●●●
	Dupuy. d. L.	6300 „ Panzerkreuzer	20 „	5.5 Stahl-Deckpanzer	●●●●
	Bruix	4745 „ „	19 „	9.2 „ „	●●●●●
	Charner	4745 „ „	19 „	9.2 „ „	●●●●●
	Chanzy	4547 „ „	19 „	9.2 „ „	●●●●●
	Lat. Treville	4745 „ „	19 „	9.2 „ „	●●●●●

Zeichenerklärung. In den einzelnen Zeilen sind die Grösse der Schiffe nach dem **Deplacement** in Tonnen, die **Fahrgeschwindigkeit**, die **Panzerstärke** und die **Torpedoausrüstung** dargestellt, und die entsprechenden Zahlen in den Linien genau eingedruckt. Es giebt somit die **Länge der schwarzen Linien** genau das Grössenverhältniss von Deplacement, Fahrgeschwindigkeit und Panzerstärke an, so dass sich auf den ersten Blick genau darstellt, in welchem Verhältniss die Schiffe zu einander stehen.

In unserer beistehenden graphischen Darstellung sind genau dieselben Größenmaßstäbe angewandt, wie in der vorhergegangenen, so daß eine Vergleichsmöglichkeit durch den Augenschein auf das Zuverlässigste geboten ist. Als Panzerflotte **Rußlands** ist diejenige Zahl an Panzerschiffen und Panzerkreuzern zur Aufzählung gekommen, welche im Kriege innerhalb der **Ostsee** Verwendung finden würde; es sind im Ganzen 16 Schiffe, also genau so viel, wie Deutschland einschließlich seiner vier Neubauten besitzt. Die Schiffsgrößen sind, wie die Zeichnung des Deplacements zeigt, verschiedener als bei Deutschland, sie variiren von 4600 Tonnen bei den älteren Schiffen, bis zu 10 800 Tonnen bei den neuesten. Im Allgemeinen sind sie durchweg etwas größer als die der deutschen Schiffe. Die Fahrgeschwindigkeiten sind verhältnißmäßig recht gleichmäßig und hoch gehalten. Nur ein Schiff von 13 und zwei von 14 Seemeilen sind vorhanden, alle anderen haben 15—18, die meisten 16 Seemeilen. Die Panzerstärke variirt zwischen 15,2 cm Eisen und 45,7 cm Stahl, ist bei der großen Mehrzahl der russischen Schiffe überhaupt Stahl (Compound), statt Eisen und recht bedeutend. Die Torpedo-Ausrüstung schwankt zwischen 2 und 7 Lanzirvorrichtungen bei den einzelnen Schiffen. Als Artillerie führen die Panzer Geschütze bis zu 30,5 cm (12 Zoll) Kaliber, welche Panzerstärken von 64 cm zu durchschlagen vermögen.

Die Schlachtflotte **Frankreichs**, welches bekanntlich eine Marine ersten Ranges besitzt, überragt die bisher genannten vier Panzerflotten an Zahl ganz erheblich. Sie weist in unserer Tabelle, aus welcher die zur lokalen Küstenvertheidigung dienenden Panzerschiffe ganz fortgelassen sind, einschließlich der Panzerkreuzer und Neubauten im Ganzen 37 Schiffe auf, die ebenfalls sämmtlich mit Namen aufgeführt sind. Die ältesten sieben Panzerschiffe haben kleines Deplacement (4800—5800 Tonnen), die in Deutschland normale mäßige Fahrgeschwindigkeit von 13—14 Seemeilen, und schwache Panzer (15—25 cm). Dann folgen Schiffe mit erheblich gestiegenem Deplacement, steigender Fahrgeschwindigkeit, aber auch schwachem Panzer, und dann 13 Schlachtschiffe von 7200—11 000 Tonnen, mit 15—17 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit und 45—55 cm Stahlpanzer, also Schiffe, die in jeder Beziehung gefechtsstark sind. Daß die vier Schlachtschiffneubauten („Brennus", „Charles Martel", „Lazare Carnot" und „Jaureguiberry") diesen Schiffen ebenbürtig sein werden, ist selbstverständlich und geht aus unserer Zeichnung deutlich hervor. Die Torpedoausrüstung ist mit 2 resp. 4—7 Lanzirvorrichtungen ebenfalls sehr vollständig. An schwerer Artillerie führen die Schiffe Geschütze von 24—42 cm Kaliber, mit einem Durchschlagsvermögen bis zu 79 cm Eisenpanzer.

Die fünf Tabellen fordern zu eingehender Betrachtung auf, wodurch man, unterstützt durch die in der schwarzen Liniatur enthaltenen Zahlenangaben, einen genauen Vergleichsmaßstab für die Bedeutung dieser Schlachtflotten erhält. Unter den Schiffen sind die Panzerdeckschiffe, welche keinen Seitenpanzer, sondern nur ein inneres horizontales Panzerdeck besitzen, nicht mit aufgeführt.

Aus der graphischen Darstellung der Panzerflotten geht Steigen des Deplacements, Zunahme der Fahrgeschwindigkeit und Zunahme der Panzerstärken hervor. Jedoch ist beim Deplacement wie auch bei der Panzerdicke der Höhepunkt anscheinend schon erreicht, da die neuesten Schlachtschiffbauten in beiden Beziehungen nicht mehr die Extreme zu überschreiten streben. Dagegen zeigt die Fahrgeschwindigkeit bis in die jüngste Periode hinein und namentlich bei allen Neubauten die Tendenz unausgesetzter Steigerung. Faßt man die Angaben über die Panzerflotte des **Dreibundes** (Deutschland, Oesterreich, Italien) und über diejenige **Frankreichs** und **Rußlands** zusammen, so zeigt sich eine Ueberlegenheit der Stärke, sowie der Gleichmäßigkeit der Schiffe auf Seite der letztgenannten Staaten, denen gegenüber am meisten noch Italien eine ähnliche Beschaffenheit seiner neuen Panzerflotte ins Gewicht zu werfen hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. März. Der Kaufpreis für das „Deutsche Tageblatt" hat, wie uns mitgetheilt wird, 120 000 Mark betragen. In diesem Falle ist der Preis nicht durch die sonst den Preis gestaltenden Faktoren, sondern durch gewisse moralisch-politische Erwägungen gebildet worden. Das Blatt ist lange nicht so viel werth, aber man hat die speziell durch das „D. Tagebl." in seiner letzten Zeit vertretene konservative Nüance von der publizistischen Vertretung ausschließen wollen. Wenn man aber die vorhandenen oder noch zu gründenden Blätter derselben Nüance sämmtlich aufkaufen wollte, so dürfte die Sache doch etwas zu theuer werden. Die „Kreuzztg.", die gestern als angeblich zutreffend bestätigte, daß der Aufkauf des „Deutsch. Tagebl." im Einverständniß mit dem Helldorffschen Flügel erfolgt sei, hat heute noch kein Wort der Erwiderung auf die gereizte Zurückweisung dieser Angabe durch die parteioffizielle „Konservative Korrespondenz". Die „Kreuzztg." kann sich aber das kaltblütige Schweigen gönnen. Sie und ihre Hintermänner haben für den Augenblick die Macht in der Hand, oder vielmehr, sie haben die Macht immer gehabt, und dies Verhältniß hat jetzt nur seinen scharfen und klaren Ausdruck gefunden. Die „Post", die den Anlaß benutzt, um sich bei Quartalswechsel als eigentlich einziges Berliner konservatives Blatt in freundliche Erinnerung zu bringen, bestätigt mit Bedauern diesen wirklichen Zustand der konservativen Partei. Es wird da konstatirt, daß, während die Richtung und Auffassung der „Kreuzztg." früher im Wesentlichen nur von den älteren Generationen der Politiker getheilt wurde, der gesammte Nachwuchs aber einer gemäßigteren Richtung huldigte, jetzt umgekehrt mehrfach jüngere Elemente, darunter auch solche, welche politische Kräfte von Bedeutung zu werden versprechen, in der Hauptsache den Standpunkt der „Kreuzztg." theilen. — — Ueber **englisches Kapital in Oesterreich** bringt ein volkswirthschaftliches Organ einen interessanten Artikel, nach welchem englisches Kapital dort eine ziemlich erhebliche Rolle spielt und englische Unternehmungen in Oesterreich oft mißglückten, u. A. weil man Grundstücke, Gebäude oder Unternehmen nach englischen Werthbegriffen kaufte, ohne auch die österreichischen Werthverhältnisse in Betracht zu ziehen. In

Deutschland ist im Ganzen nur noch wenig englisches Kapital angelegt, welches in Tuchfabriken, chemischen Fabriken, Gaswerken und Pferdebahnen angelegt ist. Vor 20 und 30 Jahren stand es damit anders, und es gab damals kaum einen deutschen Gebietstheil, wo die Engländer nicht durch Unternehmungen größeren Stiles Fuß gefaßt hatten. Durch die wirthschaftliche Erstarkung Deutschlands sind sie naturgemäß zurückgedrängt worden. — — Man wird auf die Vorgänge in den großen Eisen- und Schienenkartellen ein wachsames Auge haben müssen. Die Unternehmerblätter gestehen bereits selber zu, daß namentlich für den Schienenverband eine Krise gekommen ist. Sollte es sich bestätigen, daß der bevorstehende Austritt des Herrn Krupp aus dem Verbande auf dessen neuliche Audienz beim Kaiser zurückzuführen ist, so würde der Vorgang eine ungewöhnliche Bedeutung beanspruchen dürfen.

— Obwohl formelle Verhandlungen über die Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanisches Schweinefleisch offiziös dementirt werden, glauben, wie der „Frankf. Zeitung" aus Berlin gemeldet wird, unterrichtete Personen doch an eine baldige Aufhebung.

— Welcher Partei Fürst Bismarck im Reichstage angehören wird? Es ist vor einiger Zeit auf die Bestrebungen rheinisch-westfälischer Großindustrieller hingewiesen, sich von der nationalliberalen und freikonservativen Partei loszulösen und eine „deutsche Wirthschaftspartei" zu gründen. Im ersten Augenblicke schien auch die Presse der äußersten Rechten geneigt, jener Großindustrie die Hand zum Bunde zu reichen. Besonders vertreten wurde der Gedanke der Parteigründung von der schutzzöllnerischen, sonst kaum ernst beachteten, in diesem Falle aber auf der Düsseldorfer Generalversammlung vertheilten „Deutsch-volkswirthsch. Korr." Dasselbe Blatt beantwortet nun die oben gestellte Frage wie folgt:

Ganz und gar komisch sind die Preßerörterungen über die Frage, welcher Partei gegebenen Falles Fürst v. Bismarck angehören würde. Die Anhänger des ersten Reichskanzlers behandeln diese Frage zum größten Theile mit naiver Verständnißlosigkeit, die Gegner mit Furcht und Schrecken. Unseres Erachtens ist es vergebliche Mühe, den „Begründer des Deutschen Reichs" in die Zwangsjacke kleinlicher Parteiinteressen zu stecken; um so vergeblicher, als Organisation und Programm unserer alten politischen Parteien einer vollkommenen Umgestaltung dringend bedürfen. Tritt Fürst v. Bismarck in den Reichstag ein, so ist er der Schöpfer einer neuen Partei, und diese Partei kann nur eine „Wirthschaftspartei" sein.

In wie fern die Frage, welcher Partei Fürst Bismarck angehören könnte, bei seinen Gegnern „Furcht und Schrecken" erregen sollte, ist unerfindlich. Der freisinnigen Partei beispielsweise kann es, wie die „Voss. Ztg." sehr richtig hervorhebt, ganz gleichgiltig sein, auf welcher Bank der „Altreichskanzler" Platz nimmt. Sollte er wirklich — was noch nicht ausgemacht ist — gewählt werden und sich eine Partei schaffen wollen, so wird er leicht erfahren, wie vorsichtig seine guten Freunde, selbst die wirthschaftspolitischen, im Umgange mit ihm sein können. Die „Kreuzztg." bemerkt bereits, daß bei den Konservativen kaum Neigung vorhanden sei, sich an der Gründung einer neuen Partei zu betheiligen. Die „Germania" versichert, daß Bismarck beim Zentrum keine Unterstützung finden werde, und der „Hamb. Korr." fügt hinzu:

Falls die „Germania" diese Erklärung im Namen des Zentrums abzugeben berechtigt ist, so wäre damit die Hoffnung, für die neue Wirthschaftspartei im Reichstage eine Mehrheit zu gewinnen, von vornherein vereitelt. Ohne das Zentrum oder wenigstens ohne einen erheblichen Theil des Zentrums ist eine solche Mehrheit, deren erste Aufgabe die Aufrechterhaltung des bestehenden Zolltarifs sein würde, bei der Stellung, welche die Sozialdemokraten, die freisinnige Partei und ein Theil der Nationalliberalen einnehmen, schwer möglich.

— Das „Frankf. Journ." ist über die Meldung sehr entrüstet, daß die Abgeordneten Enneccerus und Tramm in dem 19. hannoverschen Wahlkreis zu Gunsten der Kandidatur des Fürsten Bismarck Reden halten würden. Es bezeichnet diese Meldung als ebenso unrichtig, wie diejenige, daß der Abgeordnete Dr. Buhl nach Friedrichsruh gereist sei, und fügt hinzu:

Beide Meldungen scheinen aus derselben Quelle zu stammen, welche sich in letzter Zeit augenscheinlich bemüht, allerhand verhetzende und irreführende Meldungen über die nationalliberale Partei zu verbreiten. Die Stellung der nationalliberalen Partei der Kandidatur des Fürsten Bismarck gegenüber ist klar und unzweideutig bezeichnet worden.

Der Wirrwarr, der gegenwärtig in der nationalliberalen Partei herrscht, kann nicht besser gekennzeichnet werden, als durch diese Bemerkungen des nationalliberalen Blattes. Was das „Frankf. Journ." als unwahre und verhetzende Mittheilung bezeichnet, hat vor kurzem ein anderes nationalliberales Blatt nicht nur bestätigt, sondern auch daraus die Hoffnung geschöpft, daß es zwischen dem Fürsten Bismarck und der nationalliberalen Partei zu einer Verständigung über die Kandidatur gekommen sei. Mit Recht bemerkt die „Kreuzztg." zu den Ausführungen des „Frankf. Journ.":

Wenn diese nationalliberale Meldung, daß die Abgg. Dr. Enneccerus und Tramm nicht im 19. hannoverschen Wahlkreise zu Gunsten des Fürsten Bismarck agitiren werden, „ebenso unwahr" ist, wie jene, daß der Abg. Dr. Bahl in Friedrichsruh gewesen, — nun so ist sie eben wahr. Wir konstatiren nämlich auf das Bestimmteste, daß der Abg. Dr. Buhl am Mittwoch, den 18. d. M., mittags in Friedrichsruh eingetroffen und am Donnerstag morgen wieder von dort abgereist ist. Ob ein solcher Besuch für die Nationalliberalen wirklich so „kompromittirend" ist, daß er die öffentliche Meinung über ihre Stellung „irreführen" kann, überlassen wir gern nationalliberaler Selbstschätzung.

— Der Papst will nach der „Saale-Zeitung" angeblich seine Marmorstatue in Lebensgröße der Marienkirche in Hannover für das Grabmal Dr. Windthorsts schenken.

— Auch ein Vorschlag. Die „Straßburger Post" macht den Vorschlag, die 48 Millionen Mark, welche sich im Welfenfonds befinden, zu benutzen zur Errichtung einer Reichs-Wasserversicherungs-Anstalt, mit welcher eine planmäßige Sicherung unserer großen und kleinen Flußläufe durch Regulirung und Aufforstung in Verbindung zu bringen wäre.

L. C. In Baden stehen in diesem Sommer Ersatzwahlen zur zweiten Kammer bevor. Am 1. Juli erlöschen 32 Mandate, von denen 28 den Nationalliberalen, 3 dem Zentrum, 1 den Demokraten gehören. Die Nationalliberalen fürchten eine Koalition der Demokraten mit dem Zentrum, die ihnen die Mehrheit, die sie bisher innegehabt, (46 von 63 Stimmen) streitig machen könnte. Von dieser Sachlage muß man Kenntniß haben, um die Ansprache zu verstehen, welche die Mitglieder und Freunde der nationalliberalen Partei in Baden am 22. d. Mts. erlassen haben. In dieser Ansprache sind die Herren Eckhard, Kiefer, Fieser und Gen. bescheiden genug, von der nationalliberalen Partei und deren Programm überhaupt nicht zu sprechen; überall ist immer nur von „Liberalen" die Rede. Ja, dieselben Herren, die sonst, wie die Herren Fieser im früheren und Blankenhorn im jetzigen Reichstage die Freisinnigen mit größter Gehässigkeit verfolgen, unterschreiben jetzt eine Ansprache in der es heißt: „Die liberale Partei kann nicht so ausschließlich sein, daß Abweichungen in einzelnen Fragen oder in den Mitteln und Wegen zu Trennungen und Verstimmungen führen dürften, welche die Mahnung unseres, sein gesammtes Volk liebenden Fürsten vergessen lassen und die in heutiger Zeit so nothwendige Einigkeit schwächen würden." Man merkt, daß den Herren das Wasser an der Kehle steht und daß sie in der äußersten Noth an die Hilfe derjenigen appelliren, die sie bis jetzt hochmüthig verspottet haben. Weshalb rufen sie nicht, wie der Führer der nationalliberalen Sprengkolonne in der freisinnigen Versammlung in Heidelberg, Prof. Erdmannsdoerffer „den großen und heiligen Namen des Fürsten Bismarck", des Spenders des Welfenfonds um Hilfe an?

Aus Anhalt, 24. März. Am vergangenen Sonntag wurde in Freckleben eine sozialdemokratische Versammlung von dem überwachenden Gendarmen aufgelöst, als der Referent bei einer Besprechung der Lebensmittelzölle die Rede des schweizerischen Staatsministers Themptander vom 3. März 1887 zitirte, der die Auflösung des Landtages androhte, wenn dieser die von der Regierung abgelehnten Kornzölle beschließen würde. Bei der Aeußerung, daß in der That am 4. März 1887, als mit geringer Majorität die Getreidezölle angenommen worden waren, der Landtag aufgelöst wurde, schritt der überwachende Beamte ein und löste die Volksversammlung auf.

München, 24. März. Der Magistrat bestimmte 14 000 M. für eine öffentliche Konkurrenz zur Ausarbeitung eines Stadterweiterungsplanes.

Rußland und Polen.

* Der „Russische Finanzanzeiger" enthält ein Zirkular des Zolldepartements, welches als Zollkuriosum ans Licht gezogen zu werden verdient. Die Einfuhr einer Zeitschrift kann mit Zoll belegt werden! Es handelt sich um ein in Berlin in sechs Sprachen, darunter auch der russischen, erscheinendes Inseratenblatt. Bücher sind nun in Rußland vom Einfuhrzoll frei, wenn sie in fremden Sprachen erscheinen. Sind sie aber in russischer Sprache im Ausland gedruckt, so zahlen sie, je nachdem ob ohne oder mit Einband, 3, bezw. 4,50 Rubel vom Pud. Die gedachte Zeitschrift erscheint nun in russischer, aber auch in fünf anderen Sprachen zugleich. Soll sie verzollt werden? Das salomonische Urtheil des Zolldepartements ist milde ausgefallen, es soll der Zoll nur dann gezahlt werden, wenn der russische Text in besonderer Ausgabe erscheinen sollte, was selbstverständlich nie vorkommt. Den russischen Zollkapazitäten scheint vor der Schlauheit ihres eigenen Zolltarifs bange zu werden, in seinem Geiste hätte wohl die betreffende Zeitschrift unter allen Umständen Zoll zahlen müssen. — Der Entwurf des neuen Zolltarifs soll nach der „Düna-Ztg." dieser Tage dem Reichsrath vorgelegt werden. Die Berathungen des Reichsraths in den Departements dürften 2 Monate, die im Plenum 1½ Monate in Anspruch nehmen, so daß der neue Tarif voraussichtlich zum 1. Juli in Kraft treten dürfte.

* **Helsingfors,** 24. März. Hier verlautet, daß Großfürst Paul, jüngster Bruder des Kaisers, an Stelle des Grafen Heyden zum General-Gouverneur von Finnland designirt sei.

Schweiz.

* **Bern,** 24. März. Das Testament des Prinzen Jerome Napoleon befindet sich in Genf bei den Notaren Theodor Audeoud und Maquemer; es ist datirt vom 25. Dezember 1889. Notar Audeoud ist einer der testamentarischen Exekutoren. Die Prinzen Ludwig und Viktor und ein Vertreter der italienischen Königsfamilie werden nächstens eingeladen werden, sich in Genf einzufinden, um der Verlesung des Testaments beizuwohnen. Die Versammlung der Familie wird wahrscheinlich in Genf in den ersten Tagen des April stattfinden. (B. T.)

Italien.

* **Rom,** 24. März. Der Papst hat die Einrichtung und Fundirung einer vatikanischen Sternwarte verfügt. — Der Leseverein in Rom veranstaltete eine Windthorst-Feier. De Waal hielt die Gedächtnißrede, Kardinal Melchers sprach das Schlußwort.

* Aus Rom wird der „Kreuzztg." geschrieben: Die Aeußerung, welche Crispi, indem er empfahl, keine Umgestaltung des Gewehres vorzunehmen, in der Kammer gethan, „man müsse daran denken, daß ein Krieg uns auch in diesem Jahre überraschen könnte", ist sehr bemerkt worden. Der Zeitraum, seit welchem Crispi nicht mehr Minister ist, ist ein so kurzer, daß man annehmen muß, die erwähnte Aeußerung stütze sich auf die Wahrnehmungen, die er noch als Minister zu machen Gelegenheit hatte, und sie gewinnt um so mehr an Bedeutung, als er durch dieselbe den Wunsch, die Umgestaltung der Gewehre zu unterlassen, begründete, indem er eben darauf hinwies, daß, wie dies in Preußen im Jahre 1870 geschehen, die Umgestaltung der Gewehre sofort, als der Krieg in Sicht war, eingestellt werden mußte. Man ersieht hieraus, daß Crispi glaubt, es müsse stündlich mit der Möglichkeit einer europäischen Verwickelung gerechnet werden. Da nun damit, daß Italien von irgend einer Seite angegriffen werden könnte, nicht zu rechnen ist und selbstverständlich

---

Kleines Feuilleton.

* **Der Dichter August Becker** ist nach kurzer Krankheit in Eisenach gestorben. Der Heimgegangene war ein Pfälzer, allein das Schicksal hatte ihn in der fröhlichen Pfalz nicht weich gebettet. Als der Sohn eines armen Schullehrers kam er in Klingenmünster bei Bergzabern im April 1828 zur Welt und früh lernte er des Lebens Noth und Mühsal kennen. Aber Becker rang sich muthig durch, besuchte die Lateinschule und dann das Seminar in Bergzabern und ging, nachdem er sich bereits als Lyriker versucht hatte, behufs seiner ästhetischen Ausbildung nach München, wo er auf der Universität Geschichte, Philosophie und Ethnographie studirte. Den ersten literarischen Erfolg hatte er mit seinem Epos „Jung Friedel", das im Jahre 1852 erschien und als Vorläufer Scheffelscher und Wolffscher Dichtungen betrachtet werden kann. Zehn Jahre lang wirkte August Becker als Journalist in der Redaktion der „Allg. Ztg." wie der „Isar-Ztg." und war in München, sowie in weiten literarischen Kreisen um seiner liberalen Gesinnung und seines gerechten Urtheils willen geschätzt. Nachdem die „Isar-Ztg." eingegangen, gab Aug. Becker die journalistische Thätigkeit auf und lebte fortan ganz seinen novellistischen Arbeiten. Im Jahre 1867 erschien sein Roman „Des Rabbi Vermächtniß"; es folgten dann „Hedwig", „Verfehmt", „Aus Stadt und Dorf", „Das Thurmkäthchen", „Der Nixenfischer", „Meine Schwester" und andere Werke, die er theils in München, theils in Landau, theils in Eisenach schuf. In der letztgenannten Stadt verbrachte er den Rest seines Lebens. Becker war ein echter Sohn der fröhlichen, sonnigen Pfalz, bei dem sich mit der klaren Weltanschauung ebensoviel Humor wie Gemüthstiefe verband. Ein Hang zum Romantischen hatte ihn in der Jugend beherrscht, später richtete sich sein Blick mehr auf das Charakteristische der Erscheinungen und in seinen kulturgeschichtlichen Romanen offenbart er reiche Kenntnisse der vaterländischen Geschichte und ein bedeutendes Kompositionstalent. Besonderes Aufsehen erregten die Romane „Verfehmt" und „Meine Schwester", in denen er den bayerischen Hof schilderte. Wie König Ludwig durch Lola Montez zu Falle kam, hat kein anderer Schriftsteller so treu und anschaulich der Nachwelt überliefert als August Becker.

† **Die Mafia.** Die Bluttbaten in New-Orleans, denen acht Sizilianer zum Opfer fielen, haben die Aufmerksamkeit wieder auf die Mafia gelenkt. Fragt man nun, was die Mafia ist, so muß die Antwort folgende sein: Sie ist die in's Sizilianische übersetzte Kamorra, jedoch mit einem großen Unterschied, sie hat keine formelle Organisation. Kamorrist kann nicht jeder werden, so wenig als man z. B. Mitglied irgend eines anderen Vereins beliebig werden kann. Man muß aufgenommen werden. Dagegen Mafiose ist jeder von sich selbst, der ein Verbrechen begangen oder befördert hat oder einem Verbrecher Unterstand gegeben, zur Flucht verholfen, zu Gunsten eines Verbrechers falsches Zeugniß abgelegt hat u. s. w. Gleich dem Kamorristen betreibt der Mafiose mit besonderer Vorliebe Erpressungen, am liebsten in gelinder Manier, in der Art nämlich, daß er, ohne Dienst geleistet zu haben, vom Hotelier, Kaufmann, Fabrikanten, Gutsbesitzer, Advokaten „Provisionen" einhebt. Ebenso wie die Kamorra hat die Mafia es stets als eine besondere Spezialität betrieben, sich der Gemeindeverwaltungen zu bemächtigen. Die Mafia hat man sich also vorzustellen als den Inbegriff des sizilianischen Verbrecherthums, aber nicht als eine geschlossene Organisation. Innerhalb der Mafia gab es stets einzelne geschlossene Körperschaften, förmliche Verbrechervereine; eine geschlossene Organisation der Mafia als Ganzes hat nie bestanden, das haben die wiederholten Enqueten, das haben die Schriften von Sonnino, Franchetti und Anderen klargelegt. Ein Hauptverdienst an dem Niederwerfen der Mafia gebührt dem jetzigen Ministerpräsidenten Marchese Rudini zur Zeit, da er Präfekt der Provinz Palermo war, und dem späteren Präfekten Zini, einem früheren österreichischen Beamten. Zwischen der Kamorra und der Mafia bestand von jeher noch ein sehr großer Unterschied; die Kamorra war bourbonisch, die Mafia bis 1860/61 revolutionär. Sowohl 1820/21 wie 1848/49 standen die Mafiosen auf Seite der Revolution, nicht etwa aus liberaler Gesinnung, sondern einfach, weil sich im Trüben gut fischen ließ und weil sie es gewissermaßen als eine Ehrenpflicht ansahen, jede Auflehnung gegen die Staatsautorität von vornherein zu unterstützen. Es ist kein Zweifel, daß die Mafiosen 1860 den Sieg Garibaldi's gerne sahen, als sie aber 1861 nach der Annexion sehen mußten, daß die neuen Herren im Lande unter Justiz und Polizei etwas ganz Anderes verstanden als die bourbonische Regierung, da begab sich die Mafia sofort wieder in Opposition; Mafiosen „machten" den Aufstand von 1866, den Medici und Rudini in seinem Blut erstickten. Die Erschießungen und Masseneinsperrungen vom September 1866 machten der Mafia so ziemlich ein Ende, 1875 warf dann Nicotera als Minister des Innern den sizilianischen Brigantaggio nieder, seitdem vegetirt die Mafia nur noch. Es ist aber kein Zweifel, daß die über das Weltmeer wandernden Sizilianer vielfach die Anschauungen und Bräuche ihrer schönen Heimath in das neue Vaterland mitgenommen haben mögen und so mag sich in Louisiana, an den Ufern des Mississippi, wohl eine transatlantische Mafia herausgebildet haben. Ob die unglücklichen Opfer der Pöpelexzesse von New-Orleans ihr angehörten, wird vielleicht die Untersuchung ergeben, welche die Regierung einleiten läßt.

---

† **Ein Heirathskünstler ersten Ranges** verdient der Schneidermeister Bennet genannt zu werden, welcher kürzlich in Chicago verhaftet worden ist. Vor 12 Jahren trat er in Schweden in den Ehestand, und nachdem ihm nach einjähriger Ehe ein Kind geboren worden war, verließ er seine Frau, um nach Amerika zu gehen. In Newyork heirathete er kurze Zeit nach seiner Landung zum zweiten Male und lebte mit seiner neuen Frau 20 Monate zusammen, in welcher Zeit er zwei Mal Vater wurde. Eines schönen Tages aber war der Gatte und Vater plötzlich verschwunden, um bald darauf in Philadelphia aufzutauchen, wo er eine dritte Frau freite. Auch bei dieser hielt er es nur aus, bis sie ihn mit einem Knaben beschenkt hatte, dann aber nahm er abermals Reißaus. In Baltimore war es, wo er darauf die vierte Frau mit seiner Hand beglückte, die er erst im Stiche ließ, als sie ihm nach einem Jahre ein Kind geboren hatte. Länger vermochte ihn die fünfte Frau zu fesseln, die ihm zwei Kinder schenkte und mit der er vier Jahre glücklich zusammen lebte. Dann aber trieb ihn das Verlangen nach Abwechslung von dannen und er begab sich nach New-Orleans, wo er es zuwege brachte, binnen sechs Monaten zwei Mädchen zum Traualtar zu führen. Diese zwei Frauen an einem Orte müssen ihn aber doch nicht zum rechten Genuß seines Glückes haben kommen lassen, denn gar bald wandte er ihnen den Rücken und eilte nach Chicago. Hier verheirathete er sich mit einem schönen jungen Mädchen, welche als Frau Nr. 8 zum Verräther an ihm werden sollte. Er verdiente stets viel Geld und war dabei äußerst sparsam, vermochte aber dennoch nicht irgend welche Ersparnisse zu machen. Das erregte den Verdacht seiner Frau, und als diese vor Kurzem seine Briefschaften durchstöberte, machte sie die wenig erfreuliche Wahrnehmung, daß ihr Gatte außer ihr noch sieben andere Frauen besaß, denen er regelmäßig pro Woche je einen Dollar übersandte. Als sie ihn dieserhalb zur Rede stellte, lächelte er ihr freundlich zu und erklärte, daß er sie jetzt nur allein liebe. Indessen damit gab sich die betrogene Frau nicht zufrieden, vielmehr begab sie sich unverzüglich zur Polizei und machte Anzeige. Als die Polizisten seine Wohnung betraten, war er eben im Begriff, sich auf die Suche nach der neunten Frau zu begeben.

sich Italien mit keinerlei Angriffsabsichten trägt, so kann Crispi bei seinem Ausspruche nur die Beziehungen der beiden Verbündeten Italiens zu anderen Mächten im Auge gehabt haben und man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß er sich zu seiner Aeußerung besonders mit Rücksicht auf die sich neuerlich wieder mehrenden Anzeichen einer Verstärkung der russisch-französischen Freundschaftsbeziehungen veranlaßt gesehen hat. Man gewinnt den Eindruck, daß Crispi die Entwickelung der Dinge sehr mißtrauisch betrachte, und man kann sich der Empfindung nicht erwehren, daß die fortgesetzte Liebäugelei der russischen und französischen Presse mit der neuen italienischen Regierung, womit doch nur eine Abziehung Italiens vom Dreibunde bezweckt wird, größere Beachtung verdiene, als ihr im allgemeinen geschenkt wird. Gerade weil man in Rom den Stimmungen, die zwischen Berlin und Paris einerseits und Berlin und Petersburg andererseits, sowie jenen, die zwischen Petersburg und Wien obwalten, ferner steht, beobachtet man dieselben viel nüchterner, und das Ergebniß der bezüglichen Betrachtungen ist, daß man, wenngleich augenblicklich keine Fragen vorliegen, die Besorgnisse erwecken könnten, doch mit der Möglichkeit, daß solche Fragen plötzlich auftauchen, bezw. dort aufgeworfen werden könnten, wo man den Frieden nur als einen solchen auf Zeit betrachtet und den friedensfeindlichen, thatenlustigen und ihre Minirarbeit fortsetzenden Elementen — ob bewußt oder aus Mangel genügender Widerstandskraft mag dahingestellt bleiben — einen ihre Stärke erhöhenden Spielraum gewährt, rechnen müsse.

Belgien.

* **Antwerpen**, 22. März. Der belgische Minister des Auswärtigen, Fürst von Chimay, hat gegen die Auswanderung nach Brasilien eine offizielle Warnung erlassen. In dem diesbezüglichen, an die Gouverneure der verschiedenen Provinzen gerichteten Rundschreiben wird ausgeführt, daß alle südamerikanischen Staaten, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Chile, Brasilien u. s. w., den europäischen Auswanderern in keiner Weise mehr eine Existenz bieten können; speziell in den La Plata-Staaten sei es für den Arbeiter sehr schwierig, Beschäftigung zu finden, während in Chile die politischen Zustände die Kolonisation verhindern. In der brasilianischen Provinz S. Paulo würden den Arbeitern auf den Kaffeeplantagen so elende Bedingungen auferlegt, daß sie schnell krank werden. Viele Arbeiter hätten, obgleich völlig mittellos, sich davon gemacht, wobei viele Kinder in Folge der Entbehrungen umgekommen seien.

Großbritannien und Irland.

* Der Kampf zwischen den Parnelliten und ihren politischen Gegnern nimmt immer gehässigere Form an. Nach einer Meldung aus Cork griff ein Anhänger Parnells den zu Parnells Gegnern gehörenden Abgeordneten Timothy Healy in dessen Wohnung thätlich an, und zertrümmerte dabei durch einen heftigen Schlag das von Healy getragene Augenglas. Wie es heißt, wären die Augen verletzt und die Sehkraft gefährdet. Timothy Healy ist nicht zu verwechseln mit Maurice Healy, der mit Parnell zusammen Vertreter von Cork City im Unterhause ist und Parnell gezwungen hat, endlich die Niederlegung seines Mandats dem Einpeitscher der parnellitischen Partei anzuzeigen, für den Fall, daß Healy das Gleiche thut. Healy, der sich zuerst hierzu bereit erklärt hatte, wird es an der Einlösung seines Wortes nicht fehlen lassen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Wahlprüfungs-Kommission hat nunmehr Bericht erstattet über die Wahl des Regierungs-Präsidenten v. Colmar im Wahlkreise Czarnikau-Kolmar. Die Kommission beantragt Beanstandung der Wahl und eine umfassende Beweiserhebung über nicht weniger als 23 Punkte aus dem Protest der freisinnigen Partei. Die Beweiserhebung wird sich insbesondere beziehen auf die Vorladung der Schulzen auf die Landrathsämter und die dabei ertheilte Instruktion, mit allen Kräften für den Regierungs-Präsidenten als den nationalen und Regierungs-Kandidaten zu agitiren. Auch soll in den einzelnen Gemeinden die Agitation durch Schulzen und Distriktskommissare erfolgt sein unter Bedrohung mit Nachtheilen für den Fall einer oppositionellen Wahl. Die Stimmzettel für v. Colmar sollen von den Landrathsämtern aus zur Vertheilung gelangt sein. Ferner wird die Handhabung der Versammlungspolizei seitens des Bürgermeisters Wolff in Schneidemühl zum Gegenstand umfassender Erhebungen gemacht werden. Der Bürgermeister hat eine freisinnige Versammlung aufgelöst, weil ein Lehrling anwesend sei. Der Bürgermeister hat dabei der Aufforderung des Vorsitzenden nicht genügt, den anwesenden Lehrling zu bezeichnen oder hinauszuweisen. Es wird nun behauptet, daß ein Bäckermeister absichtlich und verabredetermaßen einen Lehrling in die Versammlung gebracht und hinter sich versteckt habe, um Anlaß zur Auflösung zu geben. Dem Bürgermeister und dem Polizeikommissar sei vor Beginn der Versammlung diese Einführung eines Lehrlings bekannt gewesen. Dazu kommt eine umfassende Beweiserhebung über ungerechtfertigte Verhinderungen freisinniger Versammlungen auf dem Lande aus den verschiedensten Vorwänden, sowie über Beeinflussung und Bedrohung der Eisenbahnarbeiter durch höhere Beamte in Schneidemühl, über Vertheilung von Stimmzetteln durch Polizeibeamte in Uniform und Helm, über Oeffnung einzelner Stimmzettel, Rückgabe freisinniger und Umtausch gegen konservative Zettel durch den Wahlvorsteher. Auch soll die Agitation durch Polizeiorgane in der Stadt Filehne zum Gegenstande amtlicher Feststellung gemacht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn**, 24. März. Der kürzlich entsprungene und bei Fordon wieder ergriffene Zuchthäusler Anton Schulz hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Körperverletzung und Nöthigung zu verantworten. Schulz wurde ausnahmsweise gefesselt vorgeführt, da ein gewaltsames Entspringen befürchtet werden mußte. Wie wir berichtet, unterhielt er mit der später ermordeten Besitzerfrau Bantkowski ein Liebesverhältniß. Da er wußte, daß der Besitzer Bantkowski noch eingetragenes Geld besaß, sann er darauf, sich dieses mit Hilfe der Frau anzueignen. Beide drangen daher auf den 67jährigen Bantkowski ein, um ihn zur Herausgabe des Dokuments zu veranlassen. Die Frau schlug mit einer Heuforke, während Schulz den Bantkowski abhielt, sich zu vertheidigen. Abends mißhandelten beide den im Bette liegenden Bantkowski so, daß er den Aufbewahrungsort des Dokumentes angab. Schulz erhielt wegen Beihilfe zur Körperverletzung und Nöthigung eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Zuchthaus.

* **Mexiko**, 21. Febr. Francisco Bazaine, Sohn des verstorbenen Marschalls, dient im mexikanischen Heere und hatte kürzlich einen Kasernenbau zu überwachen. Hauptmann Pena war mit der Bauarbeit nicht zufrieden, tadelte den Lieutenant Bazaine heftig, warf ihm Unfähigkeit vor und beleidigte das Andenken seines Vaters. Letzterer erwiderte, der Hauptmann könnte ihn tadeln, sollte aber seinen Vater aus dem Spiele lassen. Hauptmann Pena befahl dem Lieutenant, sich sofort in Arrest zu begeben. Dieser gehorchte aber nicht, sondern stellte sich dem Korpschef, Oberst Mier. Lieutenant Bazaine erschien nun heute vor dem Kriegsgericht, wurde aber einstimmig freigesprochen.

Lokales.

Posen, den 25. März.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro 1. Quartal 1891 bis zum 31. cr. zu entrichten sind.

* **Zur Frage der Warnungen bei Hochwassergefahr.** Im „Reichsanz." findet sich eine eingehende Vertheidigung gegen einen Artikel der „Nat.-Ztg.", welcher der Wasserbauverwaltung den Vorwurf machte, daß ihrerseits nicht das Mögliche geschehen wäre, um die von dem diesjährigen Hochwasser der Warthe und Netze bedrohten Bezirke frühzeitig zu warnen, und worin insbesondere des Weiteren ausgeführt wird, daß in Folge einer nach Ablauf des Hochwassers im Jahre 1889 aus den betheiligten Bezirken der Warthe und Netze auch an das Haus der Abgeordneten gerichteten Petition zwar die Einrichtung eines Hochwassermeldedienstes für Warthe und Netze angeordnet, die Warnung der gefährdeten Bezirke dagegen abgelehnt worden sei. Der offiziösen Darlegung entnehmen wir folgende Angaben über die Maßnahmen, die im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. zur Verhütung der Hochwassergefahr getroffen sind: „Nach der Eisgang- und Hochwasser-Meldeordnung für das Warthe- und Netzeflußgebiet des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. vom 17. Februar 1890 werden, sobald sich der Wasserstand dem bekannten höchsten Wasserstande nähert oder sonst Gefahr droht, d. i. also während der kritischen Tage täglich nicht blos zweimal, sondern dreimal (Morgens, Mittags und Abends) Meldungen erstattet. Aus dem Netzegebiet erfolgen telegraphische Meldungen nicht blos, wenn der vorbezeichnete Fall eintritt, sondern — und zwar seitens des Stromaufsehers in Usch an den Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. — sobald Wachswasser von obenher angemeldet ist, bei einem Wasserstande von 1,70 Mtr. an bis zum Eintritt nachhaltigen Fallens des Wassers und einem Pegelstande von 2,20 Mtr., ferner an den Brückenwärter in Vordamm und den Deichhauptmann des Netzebruch-Deichverbandes in Friedeberg N.-M., seitens des Brückenwärters zu Vordamm an den Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O., sobald Wachswasser von obenher angemeldet ist, bei einem Wasserstande von 1,50 Mtr. an bis zum Pegelstande von 1,70 Mtr. und an die Wasser-Bauinspektion zu Landsberg a. W. unter der gleichen Voraussetzung. Meldungen mittels Postkarte erfolgen aus dem Netzegebiete an die Wasser-Bauinspektion zu Landsberg a. W., und zwar von Usch aus nur bei einem Wasserstande von 1,70 Mtr. an, wenn gleichzeitig weiteres Wachsen des Wassers in Aussicht steht, von Vordamm aus nur bei einem Wasserstande von zwei Metern an. Daß in allen Fällen die Meldung des Wasserstandes nur einmal täglich Morgens 8 Uhr erfolgen soll, trifft nicht zu, da, wie bereits erwähnt, in Zeiten der Gefahr Meldungen täglich auch Mittags und Abends zu erstatten sind. Hinsichtlich der Weiterverbreitung der an die Wasserbauinspektion zu Landsberg a. W. gelangenden Wasserstandsnachrichten bestimmt die gedachte Meldeordnung, daß von der Wasserbauinspektion sämmtliche Nachrichten ungesäumt der Polizeiverwaltung zu Landsberg a. W. mitzutheilen sind. Letztere hat die Nachrichten durch eine an bekannter Stelle angebrachte Tafel zu veröffentlichen, auch der Redaktion der „Neumärkischen Zeitung", sowie nach eigenem Ermessen noch anderen Tageblättern und ferner auf Verlangen dem Landrathsamt daselbst zu übermitteln. Von der Wasserbauinspektion sind die Nachrichten außerdem ebenfalls ungesäumt den sonst betheiligten Polizeiverwaltungen, den Deichhauptleuten und mehreren anderen Behörden und Beamten mitzutheilen. Für thunlichste Weiterverbreitung der Nachrichten, insbesondere durch öffentlichen Aushang, haben alle Empfangsstationen Sorge zu tragen. Die veröffentlichten Nachrichten entbehren hiernach nicht des amtlichen Charakters."

* **Personalien aus der Erzdiözese Posen.** Zu kommendarischen Pfarrverwaltern sind ernannt worden: der Geistliche Fröhlich aus Rawitsch für das Pfarrbenefizium in Lache, der Vikar Spychałowicz aus Buk für das Pfarrbenefizium in Groß-Dammer und der Vikar an der St. Martinskirche in Posen Snowacki für das Pfarrbenefizium in Rawitsch. — Berufen sind: der Vikar Anton Wnętkowski in Schönlanke zum Vikar in Priment, der Vikar Gibasiewicz in Zerkow zum Vikar in Pinne, der Vikar Wadzyński aus Pinne zum Vikar in Polnisch Wilke, der Vikar Staniszewski aus Polnisch Wilke zum II. Vikar in Adelnau, der Mansionar Dr. Sypniewski aus Czarnikau zum II. Vikar an der St. Martinskirche in Posen, der Neopresbyter Stephan Szuster zum Vikar in Zerkow, der Neopresbyter Michael Łukowski zum Mansionar in Czarnikau, der Neopresbyter Joseph Gładysz zum III. Vikar an der St. Martinskirche in Posen, der Neopresbyter Prandke zum Vikar in Klein-Nakel und der Vikar Manthey in Klein-Nakel zum Vikar in Märzdorf. — Dem Dekan Nawrocki in Grabow ist die kommendarische Verwaltung des Pfarrbenefiziums in Schildberg mit der Befugniß zur Substitution des Vikars übertragen worden. — Der Neopresbyter Boleslaus Poradzewski ist zum Vikar in Golejewko berufen. — Die kommendarische Verwaltung des Pfarrbenefiziums in Myomice ist dem Geistlichen Jonas aus Grembanin anvertraut worden. — Der Vikar Joseph Olejnik in Priment ist zum Vikar in Buk berufen worden. — Der Neopresbyter Vincent Mierzyński ist zum II. Mansionar an der St. Adalbertkirche in Posen, der Neopresbyter Walczak zum II. Vikar nach Schildberg, der Vikar Czarnecki in Wollstein als Substitut-Vikar nach Tirschtiegel und der Neopresbyter Pałkowski als Vikar nach Wollstein berufen. — Dem Dekan Leszczyński in Storchnest ist vom 1. April cr. ab die kommendarische Verwaltung des in Folge Emeritirung des Administrators Geistlichen v. Drzewiecki vakant gewordenen Pfarrbenefiziums in Kankel übertragen worden.

* **Personalien aus der Erzdiözese Gnesen.** Der Pfarrer Konopiński aus Piaski ist zum Kommendar der Pfarre in Ostrowo bei Strzelno ernannt, und die Verwaltung der Pfarre in Piaski dem Dekan Kaczmarek in Chelmce bis zur weiteren Verfügung übertragen worden. — Der Pfarrer Raatz in Strzyżewo Kościelne ist als zweiter Pönitentiar an der Kathedralkirche in Gnesen angestellt, der Geistliche Ullrich aus Moschin als Vikar an die Kirche in Schubin berufen, der Pfarrer Górski aus Rynarzewo zum Kirchen- und Pfarr-Administrator in Groß-Samoklensk ernannt worden. — Der Pfarr-Administrator Rakowicz in Gnesen ist in Folge der Verwaltung von zwei Pfarrstellen seines Amtes als Kassen- und Kalkulatur-Assistent des General-Konsistoriums mit dem 1. März cr. entbunden und an seine Stelle der Pönitentiar Raatz ernannt worden. — In Folge der Versetzung des Pfarrers Gidaszewski aus Kirchen-Dombrowka auf die Propstei in Moschin, ist die kommendarische Verwaltung der Pfarre in Kirchen-Dombrowka dem Pfarrer Nawrocki in Wronczyn und die Verwaltung der Pfarre in Wenglewo dem Kommendar Nowakowski in Imielno übertragen worden. — Dem Pfarr-Administrator Ludwig Rakowicz in Gnesen ist die kommendarische Verwaltung der durch die freiwillige Resignation des Pfarrers Raatz erledigten Pfarre in Strzyżewo Kościelne übertragen worden. — Verstorben sind: Der emeritirte Geistliche Wabner in Pleschen, der Pfarrer Peter Niedbalski in Ostrowo bei Strzelno, der Vikar Dyskiewicz in Schubin, der Pfarrer Łowiński in Liszkowo nnd der emeritirte Geistliche Pietraszewski in Wongrowitz.

* **Dem Jahresberichte des Ornithologischen Vereins für das Jahr 1890/91** ist u. A. Folgendes zu entnehmen: Einleitend giebt derselbe der Freude darüber Ausdruck, daß der Verein in der glückichen Lage ist, auf ein Jahr ehrenvoller und von Erfolg gekrönter Thätigkeit zurückblicken zu können. Die Hoffnungen, mit denen der Verein in das abgelaufene Vereinsjahr einzutreten berechtigt gewesen, haben sich in vollem Maße erfüllt. In der Generalversammlung vom 6. März 1890 wurde der Vorstand gewählt, welcher treu seines Amtes gewaltet hat. Es wurden im verflossenen Vereinsjahr 14 ordentliche und 8 Vorstands- bezw. Ausstellungskomite-Sitzungen abgehalten, deren wichtigste diejenige vom 23. März gewesen ist, in welcher die Ausstellungsfrage berathen und zum Beschluß erhoben wurde. Mit diesem Augenblick traten natürlicherweise alle anderen Fragen als minder wichtig zurück, denn es war ein bedeutendes Risiko, welches der junge Verein zu unternehmen wagte. Mit welch glänzendem Erfolge dem Verein die Durchführung der Ausstellung gelungen, ist noch in frischer Erinnerung. In den übrigen Vereinssitzungen sind 5 Vorträge gehalten worden, ferner 2 Vorträge vom Vorsitzenden im Gnesener Verein und einer von Herrn Lehrer Günther im Handwerkerverein. Sein Hauptaugenmerk hat der Verein zur Winterszeit bei starkem Frost und harter Schneedecke auf die Fütterung der Vögel gelenkt und damit auch im zweiten Jahre seines Bestehens unbestritten einen bedeutenden Erfolg erzielt. Denn nicht nur, daß er selbst 6 Plätze ständig mit Futter bestreuen ließ, hat auch die königl. Kommandantur in diesem Jahre wiederum einige Plätze unterhalten. Dem guten Beispiel und auch dem Aufruf in den Zeitungen folgend, sind solche Plätze auch in Privat-Gärten von Nichtmitgliedern eingerichtet worden. Die vom Verein angelegten und unterhaltenen Plätze werden vom Vereinsmitgliede Hrn. Beck in anzuerkennender Weise beaufsichtigt. Der größte Theil des Futters wurde dem Verein auf Anweisung der k. Kommandantur aus der Proviantmühle zu einem ganz geringen Preise abgelassen. Die angebrachten Nistkästchen sind im Frühjahr 1890 nachgesehen und gereinigt und im Ganzen von Neuem 42 Stück an Gartenbesitzer abgegeben worden. Infolge eines vor einigen Tagen durch die hiesige Presse veröffentlichten Aufrufs sind jetzt wiederum 162 Nistkästchen bestellt worden. Durch Aussetzung von Prämien für Ermittelung von Vogelfängern haben diese ihre gewohnte Sicherheit verloren. Auch hier ist der Verein für das Entgegenkommen in erster Reihe der königl. Kommandantur dankbar, welche die Patrouillen angewiesen hat, Vogelfänger ohne Weiteres zu verhaften. Im Ganzen wurden in 11 Fällen die üblichen 3 Mark gezahlt, wozu noch je 2 Mark seitens der kgl. Kommandantur kamen, so daß 55 Mark für ermittelte Vogelfänger zur Vertheilung gekommen sind. An Mitgliedern zählte der Verein am Schlusse des Jahres 1889/90 78, während sich die Zahl derselben heute auf 105 beläuft. Im letzten Jahre traten 39 Mitglieder neu in den Verein ein, nur 12 sind ausgeschieden, darunter zwei durch den Tod. Die beiden Volièren im Zoologischen Garten sind auch im letzten Jahre wieder in gewohnter Weise unterhalten worden, haben indeß ein greifbares Ergebniß nicht aufzuweisen. In Anerkennung der volkswirthschaftlichen Bedeutung der Federviehzucht hat sich der Verein unlängst entschlossen, die erste Hühnerzuchtstation zu errichten. Dieselbe ist untergebracht bei dem Vorstandsmitgliede Herrn J. Raczyborski, Mühlenstraße Nr. 22, und zwar befinden sich dort 1 Stamm (1, 4) Plymouth Rocks, welche Thiere dem Verein zum Theil von dem fürstlichen Geflügelhof zu Slawentzitz und zum Theil von seinem Mitgliede Herrn Hauptmann Epner-Lugowiny geschenkt worden sind; ferner ein vom Verein angekaufter Stamm Italiener, Houdanfarbige Leghorn (1, 4). Von beiden Stämmen werden Bruteier und Zuchtgeflügel sowohl an Mitglieder als auch an Nichtmitglieder zunächst in der Provinz Posen zu billigsten Preisen abgegeben und Bestellungen jeder Zeit entgegengenommen. Der Verein hofft, durch diese Einrichtung ganz besonders den landwirthschaftlichen Kreisen zu dienen und sollen, wenn die Mittel ausreichen, weitere Zuchtstationen nutzbringender Rassen eingerichtet werden. Der Kassenbestand beträgt einschließlich des von der Ausstellung erübrigten Geldes von 117 M. 80 Pf., welche bekanntlich als eiserner Fonds angelegt sind, 237 M. 18 Pf. Der Werth der im Zoologischen Garten untergebrachten Thiere, sowie die Einrichtung der Volieren beträgt 100 Mark. Die in der Zuchtstation untergebrachten beiden Hühnerzuchtstämme haben einen Werth von 80 Mk. Die Vereinsbibliothek hat wiederum von Freunden und Gönnern manches schöne Werk geschenkt erhalten, wofür der Bericht den Spendern Dank ausspricht. Der Verein beabsichtigt auch die Anlage einer Sammlung ausgestopfter exotischer und hiesiger Vögel in Erwägung zu ziehen. Das Vereinsorgan die „Allgemeine Deutsche Geflügel-Zeitung" mit den Beilagen „Der Vogelliebhaber" und „Die Kanarienzeitung" wird in 60 Exempl. gehalten. Ferner werden gehalten in je einem Exemplar: „Blätter für Geflügelzucht" (Dresden), „Geflügelzeitung" (Braunschweig), „Gefiederte Welt" von Dr. Ruß in Berlin, „Canaria" (Stettin), „Geflügelbörse", „Thierbörse" und „Das Landw. Zentralblatt für die Provinz Posen". Auch diese Zeitschriften stehen den Mitgliedern auf Wunsch jeder Zeit zur Verfügung. In der Januar-Sitzung beschloß der Verein, dem Landwirthschaftlichen Provinzial-Verein für Posen als zweckverwandtem Verein beizutreten. Mittlerweile ist die Genehmigung des Eintritts vom Vorstande des Landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins eingetroffen. Die Wiederkehr des 2. Stiftungsfestes feierte der Verein am 8. Januar im kleinen Saal bei Lambert unter starker Betheiligung der Mitglieder, wobei eine Verloosung von Rassehühnern, Enten, Tauben, Kanarien und Exoten im Betrage von ca. 140 M. stattfand. Auch im März vorigen Jahres wurde eine ähnliche Verloosung, nur in geringerem Umfange, vorgenommen. Die vom 28. Februar bis 2. März d. J. stattgehabte Geflügelausstellung mit dem Delegirtentage schlesischer Geflügelzüchter fand in Fraustadt statt und wurde seitens des Vereins durch zwei Delegirte beschickt. Der Vorsitzende besuchte die Ausstellung der „Aegintha" zu Berlin und die des Ornithologischen Vereins zu Danzig. Ueber genannte Ausstellungen ist dem Verein Bericht erstattet worden. In der letzten Vereins-Sitzung des Geschäftsjahres, am 7. März, wurde die Frage der Bildung einer Thierschutz-Sektion im Anschluß an den Ornithologischen Verein besprochen und (wie bereits gestern mitgetheilt) durch einstimmige Annahme des Antrages zum Abschluß gebracht. Zum Schluß dankt der vom Vorsitzenden erstattete Bericht den Behörden, dem landwirthschaftlichen Provinzial- und Kreisverein und allen Freunden des Vereins für das bewiesene Wohlwollen und Entgegenkommen und schließt mit dem Wunsche, daß dem Verein und seiner Sache auch ferner dieses Wohlwollen und Interesse entgegengebracht werde.

* **Den Kriegervereinen** soll ein Ministerialerlaß zugegangen sein, wonach dieselben veranlaßt werden, ihren Satzungen folgende Bestimmung beizufügen: „Mitglieder, welche sich durch ihr Verhalten mit dem Zwecke des Vereins in Widerspruch setzen, insonderheit solche, welche der Anforderung der Pflege und Bethätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich nicht entsprechen, sind aus dem Vereine auszuschließen."

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die „Nationalzeitung" dementirt die Nachricht der „Schlesischen Zeitung" über Aenderungen in dem Ansiedelungsplan für Posen und Westpreußen.

Ein Warschauer Geheimpolizist wurde bei dem russischen Städtchen Dobra in der Nähe von Kalisch todt aufgefunden; dem Anscheine nach ist er von polnischen Sozialisten ermordet worden.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ida Heinrich in Dresden mit Herrn Prem.-Lieutenant Richard Graul in Leipzig. Frl. Emily Schaumann in Hannover mit Herrn Lieut. Erich von Böckmann in Jüterbog. Frl. Sophie Litzmann mit Herrn Reg.- und Medizinalrath Alten in Lüneburg. Frl. Joh. Kästner in Burg a. F. mit Herrn Dr. med. Th. Ocker in Verden.

Verehelicht: Oekonomierath Gutsbesitzer Walther Herstatt mit Frl. Maria Koditek (Marsdorf-Frankfurt.)

Geboren: Ein Sohn: Hrn. R. v. Neetzow in Stralsund. Lieutenant Hans v. Minckwitz in Altona. Oberlehrer Reincke in Malchin. Hrn. C. W. Hertel in Berlin. Hrn. A. Plötz in Berlin. Hrn. Dr. Thym in Hannover.

Eine Tochter: Hrn. C. Hilgenfeldt in Berlin Oberlehrer Dr. Badt in Breslau.

Gestorben: Kreis-Wundarzt Dr. med. et phil., Ritter pp. A. Knispel in Obornik. Hauptmann Ernst Madelung in Wiesbaden. Bürgermeister Julius Schmeer in Slupna. Forstinspektor Heinr. Paechnatz in Poln. Nettkow. Fr. Oberförster Johanna Tittmann, geb. Fischer in Zwickau. Bergrath C. Wohlfarth in Altenburg. Fr. Dr. Sophie Valentiner, geb. v. Wartenburg in Hamburg. Fr. Bertha Winckler, geb. Schwabe in Berlin. Fr. Anna Encke, geb. Fabricius in Berlin. Fr. Geh. Justizrath Denso, geb. Kröning in Paderborn. Stiftsdame Wilhelmine Gemmingen Freiin von Massenbach in München.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 26. März 1891:
Zum letzten Male::
Auf vielseitiges Verlangen:
„Das verlorene Paradies."
Schauspiel in 3 Akten v. Fulda.
Freitag, den 27. März 1891 und Sonnabend, den 28. März 1891:
Geschlossen.



Vor dem Berliner Thor. Auf dem Platz des Hrn. Bohn.

Jean Baese's
vormals Brockmanns weltberühmter Miniatur-Circus und Affentheater.
Heute Donnerstag,
Nachmittags 4 Uhr,
Familienvorstellung.
Abends 8 Uhr:
Hauptvorstellung.
Hochachtungsvoll
Jean Baese, Direktor.
Das Theater ist **gut geheizt.**

Eisbeine
J. Kuhnke.

Metzer Capaunen, Poularden, Mastputen,
Schneehühner,
Rennthierrücken,
Frischen Silberlachs, Seezungen, Zander,
Schellfisch,
lebende Hummern,
Frische Gurken, Blumenkohl, Kopf- und Endivien-Salat, Malta-Kartoffeln,
feinstes Büchsen-Gemüse,
feinsten Stangen-Spargel, junge Schoten, Carotten, Wachs-, Brech- u. Schneidebohnen, Champignons, Trüffeln pp.
S. Samter jr.

Roststäbe
zu Ziegelöfen und
1 Thonschneider
wird zu kaufen gesucht.
Robert Germann,
Ziegeleibesitzer, Gnesen.

Wiederum hat das Hochwasser der Warthe unsere Stadt in einem fast gleichen Umfange wie in den Vorjahren überfluthet und große Noth über die Bewohner der überschwemmten Stadttheile gebracht.

Unser Verein hat sofort in umfassender Weise seine Thätigkeit zur Linderung der Noth eingesetzt. Er kann die ihm hierdurch erwachsenden Ausgaben aus seinen laufenden Einnahmen nicht bestreiten und ist, sofern er weiter den obdachlosen und in ihrem Eigenthum geschädigten Einwohnern beistehen soll, gezwungen, sich mit der herzlichen Bitte um außerordentliche Gaben an die allgemeine Mildthätigkeit zu wenden.

Wir bitten einen Jeden, der uns in unserer Thätigkeit unterstützen will, Geldgaben an den Schatzmeister unseres Vereins, Herrn Kommerzienrath **Rosenfeld**, Wilhelmstraße Nr. 20, Naturalien aber an die Vorsteherin unseres Kaiserin Augustahauses, Hohe Gasse Nr. 3 (Volksküche), Fräulein **Pfeiffer**, gelangen zu lassen.

Posen, den 17. März 1891.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Gräfin Zedlitz.

Für die Ueberschwemmten sind nachstehende Beträge eingegangen:

Von Ihrer Exzellenz Frau Gräfin v. Zedlitz-Trützschler	M.	100.
" Frau Kommerzienrath Andersch	"	100.
" Ihrer Exzellenz Frau General v. Hoffbauer	"	50.
" Fräulein Schneider. Hamburg	"	50.
" Geh. Medizinal-Rath Dr. Cohn	"	10.
" Herrn Dr. Nitsche	"	15.
" einem Ungenannten aus Kl. Boschpol	"	5.
" Gemeindelehrer Rudolph Ludwig, Berlin	"	5.

Vaterländischer Frauen-Verein Posen.

Höhere Mädchenschule.

(9klass., Kurs. 10jähr., gesunde, helle Klassenräume, **nicht überfüllt**.) Beginn des Sommerhalbjahres Mittwoch, 8. April, 9 Uhr.

Aufnahme: **Montag, 6.,** und **Dienstag, 7. April, von 11 bis 1 Uhr.**

Therese Valentin,
Wilhelmsplatz 14.

Realprogymnasium zu Jenkau
bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 6. April, früh 8 Uhr. Mit der Schule ist ein **Alumnat** verbunden. Weitere Auskunft ertheilt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** in Jenkau.

Direktorium der von Conradischen Stiftung.

Bad Elster (Königreich Sachsen).

Saison: Mai-Oktober.

Alkalisch-salinische Stahlquellen; 1 Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle). Trink- und Badekuren.

Mineralwasser-, Sprudel-, Moor-, Dampfsitz-, vorzügliche elektrische Bäder. Molken. Kefir. Idyllische Lage, reichbewaldete, prächtige Gegend, reinste Höhenluft.

Prospekte gratis und franko.

Königliche Bad-Direction.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **1. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** rc. **russ. Sooldampf-, Moor-** und **elektrischen Bäder** in ihrer anerkannt vorzüglichen Wirkung bei Rachitis und Skrofulose der Kinder, sowie gegen rheumatische, katarrhalische Haut- und Frauenkrankheiten, desgl. sein neuerbautes **Inhalatorium** (Patent Jahr), d. **Trinkkuren** seiner **Quelle**, aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen, **Massagekuren**. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, kurgemäße Restauration. Bestellungen auf Wohnungen rc. sind an den Direktor Bauer in Bad Wittekind, ärztliche Anfragen an den Badearzt Dr. Lange in Halle a. S., Friedrichsplatz 4, zu richten. Lager von echtem Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Wittekind-Salz-Brunnen (mit Schutzmarke). 3488

Zur gefl. Beachtung: Soolbad Wittekind, welches in anderen Besitz übergegangen ist, wurde in allen seinen Theilen vollständig renovirt, verbessert u. verschönert. Bäder, Inhalatorium, Wohnungen pp. entsprechen den Anforderungen an Komfort und Zweckmäßigkeit. **Die Bade-Direktion.**

Allen Bauherren und Hausbesitzern

empfehle ich meine neu eingeführten **Berliner Leitergerüfte.** Dieselben werden zum kleineren Abputz und Anstrich von Facadenfronten gebraucht, stellen sich bedeutend billiger wie jedes andere Gerüst. Das Aufbauen solcher **Gerüste** ist in kurzer Zeit hergestellt und das Aufreißen von Straßenpflaster, auch Hindernisse des Straßen-Verkehrs ist vollständig ausgeschlossen.

G. Pohl, Maler,
Leitern-Gerüst-Verleih-Anstalt,
St. Martin 48.



Anti-Elementum.

Die beste, billigste feuer- und wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahren bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik W. SECK, Oberursel** bei **Frankfurt am Main.** **Behördlich erprobt** und **concessionirt**, Prospecte und Zeugnisse gratis.

Vertreter für Posen u. Umgebung **Schmidt-Thomasiae**, Ingenieur in **Glogau.**

Offerten unter Chiffre . . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote rc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Diskretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Posen** vertreten durch **G. Fritsch & Co.,** St. Martin 34, I. 2371

Schlesische Dachstein-Fabriken
G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,** empfehlen

blauglasirte schieferartige,
rothbraunglasirte,
und naturfarbene **unglasirte,**
} **Dachsteine.**

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Chamottesteine, Platten und Mörtel

für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.

Trottoirplatten,
Eisen- und Pflasterklinker,
glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Graf Sauerma'sche Chamottefabrik zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.

Stroh- und Spitzenhüte

in neuesten Facons von 1—20 M. Waschen und Modernisiren von Hüten gut und billig. 3832

Emma Müller,
Alter Markt 59,
Filiale St. Martin 53.

1 eleganter Kinderwagen

ist billig zu verkaufen Obere Mühlenstr. 10, II. Et. rechts.

Neuheiten in Damenmänteln, Jackets und Umhängen offerirt zu sehr billigen Preisen die Damenmäntel-Fabrik von
Moritz Scherk,
Breitestraße,
parterre und I. Etage.

Freitag früh, von 8 Uhr ab, **lebende Hechte, Zander und grüne Schollen.**
E. Himmelweit,
Judenstr. Nr. 5.

Donnerstag von 2 Uhr Nachmittag und Freitag früh **lebende Hechte, Zander, Karpfen** zu den billigsten Preisen in meiner Wohnung zu haben.
Frau Joachimson,
Judenstr. 27.

Frische lebende Fische

sind **jeder Zeit** bei mir zu haben.
Achtungsvoll
Carl Dabert,
St. Adalbertstraße 2.

Frisch eingetroffen: Schneehühner per Paar 2,70 u. 2,80 M., Zander per Pfd. 0,50 u. 0,60 M., ff. ital. Blumenkohl, ff. Braunschw. Konserven in anerkannt vorzüglicher Qualität. Billiger als jede Konkurrenz empfiehlt und versendet **Robert Basch,**
Frucht- u. Konservengeschäft,
Breitestraße 6.

Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Seehausens Frostbalsam,

ganz vorzüglich gegen geschwollene als auch **offene** Frostschäden, trocknet schnell ein und **macht nicht fettig,** à 25 u. 50 Pfg. bei
J. Schmalz, Drogerie.

Einen gut erhaltenen
Verdeckwagen
hat billig abzugeben
M. Quatiermeister,
Graetz.

Dom. **Turkowo** bei Buk hat
1000 Stück
Kastanien,
starke Alleebäume,
abzugeben.

1 Bierapparat

steht billig zum Verkauf bei
W. Friedmanns Filiale,
Gnesen.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Von Mittwoch, den 1. April, ab kostet das
Pfd. Butter Rm. 1,20.
Molkerei Napachanie.

Sommerroggen

kauft größere Posten und bittet um stark bemusterte Offerten
Louis Lewy,
Inowrazlaw.

Speisekartoffeln!

gute kauft waggonweise
Handke,
Berlin, Münchebergerstr. 8.

Epilepsie (Fallsucht).
Krampfleidende erhalt. gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. **Quante,** Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

J. Murkowski jun. POSEN Langestrasse 3.

Möbel-Transporte per Bahn

ohne Umladung übernimmt
Johann Murkowski jun.,
Posen, Langestr. 3.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Kirchen-Nachrichten.

Charfreitag, den 27. März, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Jersitz. Hr. Pastor Büchner.

Pfr. Senft's Institut,

Schönsee, W./Pr. b. Thorn,
konzessionirte Anstalt,
bereitet f. sämmtliche **Gymnasialklassen** bis **Prima,** sowie **Einj.-Freiw.- und Fähnrichs-Examen** gründlich und sicher vor. Die Anstalt nimmt sich ganz besonders mit voller Hingebung solcher jungen Leute an, welche durch seitherige Mißerfolge entmuthigt, sich und ihren Angehörigen ein Gegenstand der Sorge, den ernstlichen Willen mitbringen, Versäumtes durch eisernen Fleiß nachzuholen und sich bescheiden wohlgemeinter Zucht unterzuordnen.
Pension im Hause.
Prospekte gratis.

Klavierunterricht
wird prakt. und theoret. ertheilt Wienerstr. 6, part. r.

Pension!

Für einen Knaben von 13 Jahren wird in der Nähe der städtischen Mittelschule eine anständige Pension für höchstens monatlich 27 M. gesucht.

Offerten unter „Pension 83" an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 3781

Es werden einige Herren zum guten und kräftigen **Mittagstisch** gesucht. Näheres zu erfragen Wienerstr. 6, Pat. r.

Ein **christl. Mädchen** f. zum 1. Apr. o. später Pens. i. e. Lehrerfam. Auf Wunsch Klavierbenutz. Offert. unter **„Pensionssache"** an die Exp. d. Pos. Ztg.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

Blitzableiter,



Haustelegr. u. Fernsprech-Anl.

führt aus preiswerth
A. Arendt & Co., Ritterstr. 1,
Optisch-mechanisches Institut.
Telephon- u. Telegraphenfabrik.

Specialität: Specialität:
Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere
Prisma - Drehbänke
mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von
C. Gause, Bromberg.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Brosig's Mentholin

ist ein erfrischendes **Schnupfpulver,** dessen Güte weltbekannt. Niederlagen sind d. Plakate kenntlich. **Otto Brosig, Leipzig.**
Erste und alleinige Fabrik des echten Mentholin.

Heirath! Wittwe,

22 Jahre, **Vermögen 450,000 Mk.,** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit **ehrenhaftem Sinn.** Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **„General-Anzeiger" Berlin 12.**

Reiche Heirath!

2 Waisen, 21 u. 23 Jahre, mit 30 000 u. 25 000 M. u. größerer Erbschaft, suchen behufs Heirath ehrb. Herrenbekanntsch. Fordern Sie über uns reelle Ausk. vom **Fam.-Journal,** Berlin-Westend.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ß **Samter,** 24. März. [Ortskrankenkasse.] Die Einnahmen der Ortskrankenkasse des Kreises Samter belaufen sich für das Rechnungsjahr 1890 auf 21 151 M. 11 Pf., darunter 15 643 M. 77 Pf. an Beiträgen, die Ausgaben belaufen sich dagegen auf 20 185 M. 12 Pf., sodaß ein Bestand von 965 M. 99 Pf. verblieben ist. Unter den Ausgaben befinden sich für Arzthonorar 5462 M. 5 Pf., für Arzneien 3511 M. 58 Pf. und an gezahlten Krankenunterstützungsgeldern 4854 M. 91 Pf. u. a. m. Im ganzen Jahre sind 1215 Erkrankungsfälle vorgekommen und für 6582 Krankheitstage die statutenmäßige Unterstützung gezahlt worden. Das Vermögen der Kasse beläuft sich auf 10 003 M. 82 Pf., davon gehören 8965 M. 54 Pf. dem Reservefond an.

* **Samter,** 24. März. [Spielet nicht mit Schießgewehren!] Heute Mittag vergnügten sich mehrere Schüler in einem Garten mit Teschinschießen. Dabei wurde dem „Samt. Kreisblatt“ zufolge der Sohn einer hiesigen Wittwe von einem anderen Knaben durch unvorsichtiges Umgehen mit dem geladenen Teschin gefährlich am Unterleibe verletzt. Der hinzugezogene hiesige Arzt konnte die Kugel nicht entfernen und wurde der Knabe deshalb Nachmittags nach Posen in das Diakonissenhaus geschafft.

ß **Obornik,** 23. März. [Landwehrvereinssitzung. Molkerei-Vereinigung.] Die gestern hierselbst im Dobrzanskischen Vereinslokale vom Landwehrverein abgehaltene Generalversammlung war von 57 Mitgliedern besucht. Die Versammlung nahm den ihr vorgelegten Nachtrag zum Vereinsstatut, nach welchem Offiziere der Reserve ihren Beitritt zum Vereine jederzeit erklären können, ohne daß der Verein befugt ist, über die Aufnahme derselben Beschluß zu fassen, einstimmig an. Hierauf wurden die Herren Bürgermeister Schmolke als Präses, Baumeister Laue als Vizepräses, Steueraufseher Fiedler als Hauptmann, Ziegeleibesitzer Gohlke zum Stellvertreter, Fleischermeister Carl Reschke von hier, Landwirth Bruck-Slonawy-Hauland und Gasthofsbesitzer Piachnow von hier als Festordner sämmtlich einstimmig wiedergewählt. — Am Sonnabend den 21. d. M. fand hierselbst eine Versammlung mehrerer Rittergutsbesitzer und Gutsbesitzer aus der Umgegend statt, um über die Anlage einer Molkerei in hiesiger Stadt zu berathschlagen. Es wurde eine Kommission von 6 Mitgliedern gewählt, welche über die Frage des besten Bauplatzes entscheiden soll.

□ **Podsamtsche,** 23. März. [Konfirmation. Braunkohlen.] Am Palmsonntage den 22. März. d. J. fand in der evangelischen Kirche zu Kempen die Einsegnung der deutschen Konfirmanden statt. Die Zahl derselben betrug 78, davon waren 35 Knaben und 43 Mädchen. Die Mädchen wurden vom Herrn Superintendenten Than, die Knaben vom Herrn Hilfsprediger Schmidt in die Kirche eingeführt. — Nachdem bei Olszyna, Kreis Schildberg, eine Braunkohlengrube entdeckt worden ist, wird binnen Kurzem mit dem Ausgraben der Kohle begonnen werden. Aus hiesiger Gegend haben sich bereits viele Arbeiter dorthin begeben.

O. **Rogasen,** 24. März. [Vom Gymnasium.] Das Gymnasium zu Rogasen, das nunmehr sein Programm veröffentlicht hat, zählt zur Zeit 142 Schüler, von denen 5 Oberprimaner, die das Abiturienten-Examen bestanden haben, die Anstalt verlassen. Die Zahl der Vorschulschüler beträgt augenblicklich 13. Am Anfange des Sommerhalbjahres 1890 belief sich die Schülerzahl des Gymnasiums auf 150, der Vorschule auf 12; zu Beginn des Winterhalbjahres auf 147, bezw. 12. Von den 155 zur Zeit vorhandenen Schülern sind 71 evangelisch, 47 katholisch, 37 jüdisch, 98 einheimisch, 56 auswärtig und 1 Ausländer. Von den 5 Abiturienten beabsichtigen 3 Medizin und 1 Jura zu studiren und 1 sich dem Postfach zu widmen. Das Zeugniß für den einjährigen Dienst haben Ostern 1890 4 Schüler erhalten, von denen jedoch keiner zu einem praktischen Beruf überging. Am 31. Mai 1890 erhielt der Oberprimaner Konrad Rummler eine nach der Bestimmung des Kaisers übersandte Denkmünze auf die im Jahre 1851 erfolgte Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen in Berlin. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 8. April. Die Aufnahmeprüfung findet am Tage zuvor statt. Das Schulgeld beträgt für Gymnasialklassen 84 Mk., für die Vorschule 72 Mk. jährlich. — Die wissenschaftliche Beilage des Programms enthält einen Aufsatz: „Plattdeutsches aus Hinterpommern“, welcher Fremdsprachliches im hinterpommerschen Platt behandelt, nebst einer Anzahl von Fischerausdrücken. Verfasser ist Herr Oberlehrer Otto Knoop.

♁ **Santomischel,** 24. März. [Hohes Alter.] Ende voriger Woche starb hier das älteste Mitglied der jüdischen Gemeinde, Handelsmann Czempin in einem Alter von mehr als 90 Jahren.

* **Fraustadt,** 24. März. [Ein recht sauberes Früchtchen] verspricht der Sattlerlehrling Stephan von hier zu werden, denn nachdem er vom hiesigen Polizei-Wachtmeister Wenzelowski als derjenige ermittelt worden ist, welcher am letztvergangenen Jahrmarkt aus einer Verkaufsbude ein Paar Lederschuhe entwendet hatte und in einer Nacht in seinem Uebermuth mit einem scharf geladenen Revolver nach den die Promenade passirenden Leuten schoß und sie verfolgte, schien ihm doch die Sache nicht geheuer und er verließ daher mit einem seiner Nebenlehrlinge, welcher wohl auch nicht ganz schuldlos sein wird, die Stadt. Den Bürschchen scheinen aber auf ihren Irrfahrten die Baarmittel nicht weit gereicht zu haben, denn von Quaritz aus schrieben sie an ihre hier wohnhaften Eltern und baten um Zusendung von Geld — natürlich vergeblich. Der Meister der Lehrlinge hielt es aber für geboten, die Schlafstätte seiner Lehrlinge einer näheren Untersuchung zu unterziehen und hier fand er zu seinem Erstaunen eine Kiste Datteln, welche bei Kaufmann Fritz Pucher entwendet worden, bis auf die Hälfte ihres Inhalts entleert. Auch fand man einen Nachschlüssel zu einem Remisethor, durch welches höchstwahrscheinlich St. immer des Nachts durchgebrannt ist. Schließlich fand man Revolver, Pistolen und andere Sachen vor und vermuthet man, daß alle diese Gegenstände aus einem Musterkasten eines Reisenden, welcher demselben vor nicht all zu langer Zeit aus dem Hausflur eines hiesigen Hotels entwendet worden ist, stammen. Die sofort eingeleitete Untersuchung dürfte das Nähere zu Tage fördern. Die Burschen aber dürften sich nicht mehr allzulange der Freiheit erfreuen. (Fraust. Volksbl.)

* **Lissa,** 23. März. [Gauturntag.] Gestern tagte im Kaiserhofe der Gauturntag des posen-schlesischen Turngaues. Vertreten waren 13 Vereine mit 31 Stimmen. Beschlossen wurde nach Entgegennahme der Berichte des Gauvertreters, des Gauturnwarts und des Gaukassenwarts, das diesjährige Gauturnfest in Lissa zu feiern, da der dortige Verein gleichzeitig die Jubiläumsfeier seines 25jährigen Bestehens damit verbindet.

* **Lissa,** 24. März. [Schwindler.] Das „Liss. Tagebl.“ schreibt: Am 21. d. M. meldete sich auf dem hiesigen Polizeibureau ein junger Mann aus Berlin, welcher angab, er sei Bautechniker und seinem Prinzipal mit 100 M., die er ihm anvertraut, durchgegangen. Der junge Mann hatte bereits einige Tage in einem hiesigen Gasthause logirt. Nun war ihm das Geld knapp geworden und so zog er es vor, sich selbst der Polizei zu stellen. Er stammt aus Posen, woselbst sein Vater Beamter sein soll.

v. **Tirschtiegel,** 24. März. [Konfirmation. Von der Obra. Personalien.] Vorgestern wurden in der hiesigen evangelischen Kirche von dem Herrn Pastor Freuer 102 Kinder eingesegnet und zwar 52 Knaben und 50 Mädchen. Davon waren aus der Stadt 31 und aus den Landgemeinden 71 Kinder. Die Ersteren sind nach Schluß der gestern und heute hier abgehaltenen Schulprüfungen feierlich aus der Schule entlassen worden. — Die Obra, welche stets sehr langsam steigt und fällt, scheint nun ihren höchsten Wasserstand in diesem Jahre erreicht zu haben, denn seit gestern zeigt der an der Chausseebrücke angebrachte Wassermesser unverändert 1,30 Meter. Demnach ist die Obra seit Eintritt des Thauwetters im Ganzen etwa 70 Ctm. gestiegen. Von nun an dürfte ein langsames Fallen des Wassers eintreten. Nach den gemachten Erfahrungen werden indeß die Obrawiesen bis zur Heuernte im Monat Juni kaum gänzlich von Wasser frei sein. — Der Geistliche Czarnecki aus Wollstein ist zum Pfarrverweser hierselbst ernannt und wird sein Amt am hiesigen Orte bereits am 26. d. M. antreten. Der bisherige Pfarradministrator Seichter verläßt morgen die hiesige Stadt, damit er noch vor dem Osterfeste sein Amt als Propst in Mieschkow bei Jarotschin antreten kann.

X. **Usch,** 24. März. [Verschwunden.] Am 16. d. Mts. begab sich der Arbeiter Stanislaus Pawlowski von hier nach Behle; auch wollte derselbe das Dorf Lemnitz bei Schönlanke und die umliegenden Ortschaften besuchen. Da derselbe bis heute zu seiner Familie weder zurückgekehrt ist, noch ein anderes Lebenszeichen von sich gegeben hat, nimmt man an, daß ihm unterwegs ein Unglück zugestoßen sei. P. war 64 Jahre alt und als nüchterner Mann allgemein bekannt.

* **Schneidemühl,** 24. März. [Vom Gymnasium.] Das hiesige königl. Gymnasium war in dem jetzt abgelaufenen Winterhalbjahr von 287, die Vorschule von 69 Schülern besucht. Der Schluß des Schuljahres fand heute statt. 14 Primaner verlassen die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife. Der von dem Direktor erstattete Jahresbericht wird durch eine von dem Oberlehrer Zerbst verfaßte Abhandlung „Einige Entwickelungen aus dem Unterricht in der allgemeinen Arithmetik“ eingeleitet.

○ **Gnesen,** 24. März. [Kirchliches.] Es dürfte wohl nicht leicht ein zweiter Ort zu finden sein, wo ein Geistlicher in dem Maße vor „vollen Bänken“ predigen kann, wie in der hiesigen evangelischen Kirche. Schon bei jedem Nebengottesdienste ist die Kirche gut besetzt, bei Hauptgottesdiensten jedoch überfüllt, sodaß ein großer Theil der Besucher stehen muß. Mit der steigenden Bevölkerung Gnesens hat sich besonders auch die evangelische Kirchengemeinde durch Zuzug deutschen und evangelischen Elements in dem Maße vergrößert, daß die evangelische Kirche in ihrer jetzigen Größe nicht mehr ausreichend ist. Dies gilt auch hinsichtlich der Garnison, welche die Kirche mitbenutzt. Während die Mannschaften des 49. Infanterie-Regiments noch vor wenig Jahren zu einem großen Theile aus Polen und somit Katholiken bestanden, hat sich das Verhältniß durch Verlegung des Rekrutirungsbezirkes dieses Regiments geändert. Die Neunundvierziger entstammen jetzt fast vollständig rein deutschen und evangelischen Gegenden, hauptsächlich auch aus Berlin. Auch die Mannschaften des 12. Dragonerregiments sind fast alle evangelisch, es sind Brandenburger und Pommern. An Festtagen nun ist die Ueberfüllung der Kirche eine wahrhaft „unheimliche“ zu nennen; diese Bezeichnung wird Jedem als gerechtfertigt erscheinen, der da erfährt, daß für die mehrere Hunderte Kirchgänger nur ein einziger Ausgang vorhanden ist, sodaß an Festtagen die Leerung der Kirche eine halbe Stunde dauert. So war es auch am letzten Sonntage bei der Konfirmation der Mädchen. Es mögen nicht wenig Kirchenbesucher sein, die, zwischen andere am Ausgange eingekeilt, den Gedanken erwägen mögen, was geschehen könnte, wenn, durch irgend welche Umstände veranlaßt, einmal eine schleunige Leerung der Kirche nothwendig wäre. Die Anlage von Seitenthüren ist somit zur dringenden Nothwendigkeit geworden, der Ausführung stehen nur geringe Schwierigkeiten entgegen, da auf Nachbargrundstücke keine Rücksicht zu nehmen ist, indem die Kirche inmitten des Kirchengartens liegt. Sorge man also für Abstellung dieses angeregten Uebelstandes und beuge man einem Unglück bei Zeiten vor.

---

* **Danzig,** 24. März. [Jagdbesuch des Kaisers. Von der Weichsel.] Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Wie nach Pr. Holland mitgetheilt worden ist, soll Kaiser Wilhelm auch in diesem Jahre beabsichtigen, in der Woche nach Pfingsten als Gast des Grafen Dohna nach Prökelwitz bei Christburg und Schlobitten zur Jagd auf Rehböcke zu kommen. — Ueberaus traurig sieht es in den Dorfschaften Altendorf, Haberhorst und Stobbendorf aus. Die drei Ortschaften, die ganz vom Kanal, der Tiege und dem Stobbendorfer Bruche umschlossen sind, also eine Insel bilden, stehen noch tief unter Wasser. In dem Stobbendorf begrenzenden Wall sind 19 Bruchlöcher, davon zwei über 6 Meter tief. Es ist kaum denkbar, daß das kleine Dorf im Stande sein wird, die Kosten der Ausfüllung der Bruchlöcher und der Herstellung der Dämme zu leisten.

* **Danzig,** 23. März. [Ertrunken.] Die Frau des Lehrers in Putzigerheisternest kam heute früh nach Neufahrwasser, um ihren Sohn abzuholen. Beide in Begleitung eines Schiffers fuhren von Neufahrwasser bei sehr unruhigem Seegange ab. Als das Boot etwa 3 Kilometer in See war, kenterte dasselbe, und alle drei Insassen fielen in die See. Sie kämpften mit den Wellen, und zu sehen war es, wie das Kind sich bemühte, seine wiederholt untergesunkene Mutter zu retten. Von der Rettungsstation wurde Hilfe nach See gesandt, es gelang auch, den Sohn und den Schiffer zu retten, die Frau aber fand ihren Tod.

* **Dt. Krone,** 24. März. [Unglücksfall.] Das vierjährige Kind der Wittwe L. hierselbst spielte vorgestern mit einem Messer. Hierbei fiel das Kind so unglücklich, daß sich das Messer in das eine Auge bohrte. Die Mutter ist mit ihrem Kinde sofort nach Berlin gefahren, um dort einen Augenarzt zu konsultiren.

* **Eylau,** 23. März. [Tod durch Unmäßigkeit.] Der Knecht Liedtke aus Neudorf hatte mit anderen Knechten Kohlen vom hiesigen Ostbahnhofe abgeholt, bei welcher Gelegenheit dort lagernde Fässer mit Spiritus seinen Durst rege werden ließen. Er bohrte ein Faß an, ließ das giftige Naß in seine Kohlenschippe laufen und schlürfte es dann in vollen Zügen. Besinnungslos wurde er nach Hause gebracht. Aerztlicher Beistand und auch

---

Aschenbrödel.

Von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Trara! Trara—a—a— — —“

Die langgezogenen Töne der Trompetensignale hallten über das sonnendurchglühte Feld. Die Bewegungen der Truppen stockten; das Geknatter des Gewehrfeuers verstummte, die Geschütze schwiegen, die Offiziere steckten ihren Degen ein, rückten sich die Säbelkoppel bequem zurecht und rüsteten sich zum Marsch in die Quartiere. Das Manöver war zu Ende und auf allen Wegen sah man die Truppen im eiligen Marsche nach ihren Kantonnements ziehen.

„Sie bekommen ein famoses Quartier, lieber Prinz, auf der Domaine Ropperhausen. Klein, aber niedlich und die beiden Töchter des Pächters fesche Mädels, dazu der — Vater ein Millionär. Kenne die Familie vom vorigen Jahre. Nehmen Sie sich in Acht vor den schwarzen Augen der Mädels.“

„Ohne Besorgniß, Herr Rittmeister. Möchte in der That lieber mit Ihnen im „goldenen Stern“ in der nahen Stadt liegen, als mit den schönen schwarzäugigen Landschönen Süßholz raspeln müssen.“

„Na, na, lieber Prinz, werden schon Feuer fangen. — Doch hier geht Ihr Weg ab, achten Sie mir ordentlich auf die Kerle, daß sie in dem einsamen Quartier keine Dummheiten machen. Morgen komme ich selbst hinaus, muß doch dem Herrn Oberamtmann meine Aufwartung machen.“

Die beiden Herren trennten sich und während der Rittmeister mit dem größeren Theile der Schwadron dem nahen Städtchen zu trabte, ritt der Lieutenant Prinz Adalbert von Homberg in Gedanken versunken an der Spitze seines Zuges der Domaine Ropperhausen zu.

Der Prinz war eine schlanke Jünglingsgestalt mit nachdenklichen blauen Augen und einem etwas melancholischen Zuge um die frischen Lippen. Er entstammte einem früher reichsunmittelbaren fürstlichen Geschlecht, aber viel mehr als der Titel war von dem einstigen Glanz und Reichthum nicht übrig geblieben. Der Besitz der fürstlichen Familie bestand nur in einem Majorat, welches der ältere Bruder des Prinzen Adalbert inne hatte. Prinz Adalbert als jüngerer Sohn des Geschlechtes war deshalb genöthigt, die militärische Laufbahn einzuschlagen. Als armer Prinz in einem flotten Gardehusaren-Regiment zu stehen, war gerade kein beneidenswerthes Loos; die Schulden häuften sich, und gerade dieser Umstand mochte wohl den melancholischen Zug auf dem hübschen Gesichte des Jünglings hervorgebracht haben, dazu kam, daß der Prinz einer gewissen idealistischen Lebensanschauung huldigte, daß er die Einsamkeit liebte, ja, daß er, wie die spottlustigen Kameraden behaupteten, Verse machte; nannten sie ihn doch deshalb den Märchenprinzen! Auch jetzt, wie er leicht vornübergebeugt mit gesenktem Haupte im Sattel saß, schien er an alles Andere eher zu denken, als an seine Husaren, die ein lustiges Reiterlied singend hinter ihm einher ritten.

Aus seinen Träumen wurde er erweckt, als die Häuser von Ropperhausen auftauchten. Das Herrenhaus, ein langes schloßähnliches Gebäude, lag inmitten eines herrlichen Parkes idyllisch da, während die Wirthschaftsgebäude durch einen weiten gepflasterten Hof von dem Schlosse getrennt waren.

Am Eingange des Herrenhauses wurde der Prinz von dem Pächter, Oberamtmann von Trautwetter, empfangen.

„Durchlaucht werden ermüdet sein von dem Manöver,“ sprach der freundliche alte Herr, „aber ich konnte meine Damen nicht davon zurückhalten, Durchlaucht schon jetzt einen kleinen Imbiß vorzusetzen, und ich möchte deshalb Eure Durchlaucht bitten, in einer halben Stunde in den Speisesaal zu kommen.“

Durchlaucht war gar nicht erbaut von dieser Einladung, aber was half es, man mußte derselben folgen und so betrat er denn nach kurzer Zeit den Speisesaal.

Ueberrascht blieb er stehen. Statt eines einfachen ländlichen Frühstücks, wie er geglaubt, starrte ihm eine glänzend geschmückte Tafel entgegen und drei junonische weibliche Gestalten in Sammet und Seide gehüllt, mit Perlen und Diamanten geschmückt, empfingen ihn mit tiefer zeremonieller Verneigung. Der arme Prinz kam sich noch ärmer vor in dieser reichen Umgebung, selbst auf dem Stammschloß seines Geschlechtes wurde ein solcher Prunk nicht entfaltet.

„Meine Frau, meine Töchter,“ stellte der Oberamtmann vor, und wiederum folgten tiefe Verbeugungen der drei Damen.

Dann setzte man sich an die reich gedeckte Tafel, und nicht ein kleiner Imbiß, sondern ein luxuriöses Diner wurde aufgetragen. Das Essen war vorzüglich, die Weine des jovialen Oberamtmanns ausgezeichnet und die Unterhaltung der Damen in der That geistreich, oft sogar pikant. Die schwarzen Augen der Schönen wetteiferten mit den strahlenden Diamanten, ihre Zähne blitzten wie die Perlen in ihrem dunklen Haar und ihr Lachen klang so hell und lustig wie ein flottes Soldatenlied. Doch merkwürdig, je mehr der joviale Oberamtmann einschenkte, je lustiger die Damen plauderten, je heller ihr Lachen erklang, je leuchtender ihre Augen blitzten, desto stiller ward der Prinz, und als das Mahl endlich zu Ende war, da erhob er sich mit einem tiefen Seufzer, um sich rasch, fast unhöflich zu verabschieden.

Erstaunt sahen sich die schönen Töchter des Oberamtmanns an. Doch Frau von Trautwetter legte sich bequem in den Sessel zurück und sprach mit stolzem Lächeln: „Wir haben Eindruck gemacht, meine Kinder. Noch weiß ich aber nicht, ob Du, Adelina, oder Du, Brunhilde, die Glückliche bist, die des Prinzen Herz erobert. Aber mit der Sprache muß er heraus, er darf nicht wieder fort, ehe er sich erklärt hat.“

„Aber Trudchen“, warf lächelnd der Oberamtmann ein, dessen Wangen der Wein ganz bedenklich geröthet, „wie willst Du das anfangen?“

sein Gelübde: nie wieder Spiritus anrühren zu wollen, halfen nichts. Am anderen Tage war er eine Leiche. L. hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

* **Briesen,** 24. März. [Ein schreckliches Unglück] hat eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt. Der Gendarm H. wollte früh Morgens nach Hohenkirch reiten, deshalb machte seine Frau ihm zur Zeit den Kaffee fertig, stellte ihn auf die Platte und ging ins Zimmer. Das 2jährige Söhnchen blieb aber in der Küche. Ein schrecklicher Schrei rief die Mutter in die Küche zurück; dort bot sich ihr ein trauriger Anblick dar, der kochende Inhalt des Topfes hatte den ganzen Körper des Kindes verbrüht, und nach 2 Tagen erlöste der Tod den Kleinen von seinen Qualen.

* **Küstrin,** 23. März. [Hochwasser Kameruner Feuerwehr.] Endlich ist heute auch das Wasser der Warthe etwas mehr, ungefähr einen halben Fuß, gefallen. Auch in der Oder fällt es langsam weiter ab, dagegen steigt dasselbe in dem Stadtgraben, durch das Grundwasser, immer mehr, so daß es immer weiter in das Berliner Thor und die halbe Stadt u. s. w. tritt. — Während bisher angenommen wurde, daß in Kamerun eine Feuerwehr nur in der Einbildung der Künstler bestehe, die Karrikaturen einer solchen zeichneten, scheint doch die Gründung einer solchen dort im Werke zu sein, denn der Berliner Deutsche Offizier-Verein hat in einer hiesigen Fabrik einen Geräthschaftswagen, für Feuerwehr nach Kamerun bestimmt, bestellt. Der Wagen soll sehr stabil gebaut sein und 4 Zoll breite Reifen erhalten.

* **Ohlau,** 24. März. [Zum Hochwasser.] Obwohl der Strom schon seit einigen Tagen in seine Ufer zurückgetreten ist, sind doch die tieferen Niederungen des überschwemmt gewesenen Gebietes noch unter Wasser gesetzt. In der Nähe der städtischen Ziegelei hat sich in Folge des dort erfolgten Dammbruches ein weites Wasserbecken gebildet, welches an einzelnen Stellen bis sechs Meter tief ist. An ein Versiegen des Wassers dieses großen tiefen Teiches ist so bald nicht zu denken, da nach der Feldflur ein Abfluß nicht stattfinden kann. Schon jetzt sieht das Auge, welch' arge Verheerungen durch die Ueberfluthungen angerichtet worden sind. Weite bebaute Felder sind verschlammt, von anderen ist die Humusschicht weggespült worden. An vielen Stellen haben die Fluthen tiefe Rinnen gebildet, an anderen Sanddünen geschaffen. Der Oderdamm ist vielfach beschädigt und die Instandsetzung desselben wird bedeutende Kosten verursachen. Die Häuser, namentlich die der Ortschaft Ottag, haben viel gelitten. Die Chaussee, welche von hier nach Ottag und weiter nach Jeltsch führt, ist an weiten Stellen arg beschädigt. Die Sandschüttung ist fortgespült und die Kieslage bloßgelegt worden. Auch der Wildstand hat bedeutend gelitten.

* **Breslau,** 24. März. [Die „Schlesischen Nachrichten"] theilen den Parteigenossen mit, daß sie vom 1. April ab unter der Bezeichnung „Volkswacht, Wochenausgabe" erscheinen werden. Die hiesige sozialdemokratische Presse hat nach wie vor mit bitteren Finanzsorgen zu kämpfen. Welchen Zweck die Namensänderung der „Schlesischen Nachrichten" hat, ist nicht recht klar. Sollte sich ein weiteres Ereigniß in den Verhältnissen der sozialdemokratischen Lokalpresse vorbereiten? Auf dem Breslauer Parteikongreß und auch später noch haben sich die sozialdemokratischen Führer offen genug über die Situation der „Volkswacht" ausgesprochen. Sollte die Wochenausgabe der „Volkswacht" vielleicht berufen sein, den Namen ihrer täglich erscheinenden Schwester, falls dieser der Lebensodem ausgeht, der Nachwelt zu erhalten?

* **Leobschütz,** 24. März. [Beschluß gegen die Arbeiterwanderungen.] Ein Beschluß gegen die Arbeiterwanderungen ist von den Landwirthen in Königsdorf, Kreis Leobschütz, gefaßt worden. Derselbe lautet: Arbeiter, welche den Sommer über nach auswärts in die Arbeit gehen, erhalten während des Winters in der Heimath keine Beschäftigung. Das heißt zu deutsch, die Arbeiter sollen an die Scholle gefesselte Sklaven werden.

* **Kattowitz,** 23. März. [Grubenbrand.] Vor mehreren Jahren brach auf der der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb gehörigen Florentine-Grube unter Tage Feuer aus; man nahm später allgemein an, daß dasselbe im Laufe der Zeit erloschen sei. Dies hat sich jedoch als nicht zutreffend erwiesen. Das Feuer hat sich in den abgedämmten Theilen der Grube bis zum heutigen Tage erhalten; vorgestern Morgen hat es unter einer kleinen Detonation die Ummauerung durchbrochen und die in der Nähe des Wetterschachtes belegenen Theile der Grube erfaßt. Durch Einpumpen von Wasser durch den Wetterschacht versuchte man des Feuers Herr zu werden. Mächtige Dampfwolken entströmten demselben fortwährend. Ein Oberhäuer, der in die Brandstelle eindringen wollte, wurde durch die erstickenden Gase getödtet. Auch sind 14 Pferde erstickt.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Witte, Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, zum Portepee-Fähnrich befördert; Köppel, Major z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Sprottau, der Charakter als Oberstlieutenant verliehen; v. Brauchitsch, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6, a la suite des Regiments gestellt; Müller I., Premier-Lieutenant vom Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (Pommersches) Nr. 2, in das Niederschlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, Gravenstein, Premier-Lieutenant vom Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef, in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10 versetzt; Helgenberger, Oberfeuerwerker vom Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, zum Feuerwerker-Lieutenant befördert. — v. d. Decken, Generalmajor und Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als General-Lieutenant mit Pension zur Disposition gestellt; Schubert, Hauptmann und Kompagniechef vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des Infanterie-Regiments von Lützow (1. Rheinisches) Nr. 25, Kleinert, Hauptmann und Batteriechef vom Feld-Artillerie-Regiment von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, mit Pension und der Regiments-Uniform, der Abschied bewilligt; v. Schoeler, Major vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10, mit Pension und der Uniform des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 der Abschied bewilligt. — Dr. Cammert, zum Unterarzt beim Füsilier-Regiment von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37 ernannt; Dr. Müller, Unterarzt vom Infanterie-Regiment von Courbiere (2. Posensches) Nr. 19, mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztstelle bei diesem Regiment beauftragt.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division.** Petrich, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 140, in das 8. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 versetzt. — Dr. Güth zum Unterarzt beim Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 ernannt.

Abschiedsgesuch. Wie die „Börsenztg." erfährt, hat der kommandirende General des 7. Armeekorps, der frühere langjährige Chef des Militärkabinets unter Kaiser Wilhelm I., General von Albedyll, seinen Abschied erbeten. Herr v. Albedyll war kurze Zeit nach dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers zum kommandirenden General des 7. (westfälischen) Armeekorps ernannt worden.

= **Ueber die Maxim-Nordenfeltsche selbstthätige Kanone,** mit welcher die Infanterie-Schießschule in voriger Woche in Gegenwart des Kaisers Schießübungen vorgenommen hat, entnehmen wir der „Voss. Ztg." folgende nähere Mittheilungen: Unter einer selbstthätigen Kanone versteht man eine Feuerwaffe, bei welcher der Rückstoß der abgefeuerten Patrone die Kraft liefert, welche nöthig ist, den Verschluß zu öffnen, die leere Hülle hinauszuwerfen, eine neue Patrone einzuladen, das Schloß zu schließen und die neu eingeführte Patrone abzufeuern. Dies kann zehnmal in der Sekunde vor sich gehen, und so lange andauern, als der Munitionsvorrath ausreicht. Der Erhitzung des Laufes ist durch einen Wassermantel vorgebeugt. Die in Frage kommende Schußwaffe ist für den Infanteriegebrauch bestimmt; es hat der Lauf ein Kaliber von 8 Millimeter; sie ist auf einer zweirädrigen, leicht gebauten Laffette angebracht und wiegt mit allem Zubehör — 4 Patronenkästen ohne Patronen, einen Sitz für den sie bedienenden Mann — 150 englische Pfund. Die Patronen sind in lange, aus bestem Drillich gefertigte Bänder, und zwar 333 Stück nebeneinander, gesteckt. Sobald die Schußwaffe in Wirksamkeit treten soll, zieht der eine zu ihrer Bedienung nothwendige Mann das eine Ende des gefüllten Patronenbandes aus einem der Kästen heraus und klemmt es dergestalt in den geöffneten Verschluß des Gewehrs, daß die erste Patrone in den Lauf hineinreicht. Das Gewehr ist nunmehr geladen. Nach Nehmen des Ziels, wozu sich auf dem Lauf Visir und Korn befinden, drückt der Mann auf den am Schloßende befindlichen Abzug und das Gewehr arbeitet selbstthätig so lange, bis der Druck auf den Abzug aufhört. Ohne Ermüdung kann der die Waffe bedienende Mann in 60 Sekunden 600 Schuß u. s. w. abgeben. Als Patronen kommen solche mit Metallhülsen und rauchschwachem Pulver zur Verwendung.

Aus den Bädern.

± **Soolbad Wittekind bei Halle a. S.** eröffnet am 1. Mai die Saison seiner Bäder und Inhalatorien. Dasselbe liegt im anmuthigen Saalethale, von bewaldeten Porphyrfelsen eingeschlossen und bildet durch diese geschützte und klimatisch günstige Lage, sowie durch die bewährte Wirkung seiner Soolquellen seit Dezennien einen großen Anziehungspunkt für Badegäste des In- und Auslandes. Das Bad, in anderen Besitz übergegangen, wurde in allen seinen Theilen vollständig renovirt, verbessert und verschönert. Die Badeeinrichtungen, Wohn- und Gesellschaftsräume sind mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Für einzelstehende Kranke, sowie für größere Familien, besitzt das Bad eine große Zahl prachtvoller Wohnungen im Bade selbst und den anliegenden Landhäusern, woselbst auch Kinder und junge Mädchen, welchen elterliche Begleitung nicht zu Theil werden kann, gute Pensionen finden. Die nächste Umgebung bietet eine Menge der schönsten Spazierwege mit Aussichtspunkten auf das romantische Saalthal. Zu Wasser lassen sich durch Gondeln oder Dampfböte sehr schöne Punkte schnell erreichen. Weitere Lustpartien sind der Kgl. Forst (die Dölauer Haide) mit prächtigen Nadel- und Laubwäldern und schönen Aussichtspunkten von den Bergkuppen u. a. m. Das Bad Wittekind, im Jahre 1846 gegründet, besitzt eine schon im 9. Jahrhundert zur Salzbereitung benutzte Soolquelle, welche jetzt aber nur noch zu Kurzwecken verwendet wird. Die Wittekinder Soole ist ihrem Prozentgehalt nach ein gut Theil stärker als die von Kreuznach und Münster am Stein. Dieselbe wird naturgemäß bei entsprechenden Bädern verdünnt oder auch durch Zusatz von Mutterlauge verstärkt.

Handel und Verkehr.

** **Zuckerfabrikation in der Provinz Posen.** Nach den Ermittelungen des Herrn Fabrikbesitzers Lingner-Szymborze, Vorsitzender des Zweigvereins deutscher Rübenzucker-Fabrikanten für Oderbruch und Pommern und des Ostdeutschen Zweigvereins, sind im Jahre 1890 in der Provinz Posen 101 447 Morgen Land mit Zuckerrüben bebaut und davon 14 113 474 Zentner Rüben (Steuergewicht), also durchschnittlich 139,10 Zentner geerntet worden. Gegen das Vorjahr hat der Rübenanbau um 13 627 Morgen und das produzirte Rübenquantum um 2 343 504 Zentner zugenommen, der durchschnittliche Rübenertrag war 5,10 Zentner höher als im Jahre 1889. Die Durchschnittspolarisation des Saftes hat in der letzten Kampagne 13,80 Prozent betragen gegen 14,25 Prozent in 1889/90. In Betrieb gewesen sind 15 Zuckerfabriken, welche im Einzelnen folgende Rübenmengen verarbeitet haben: Amsee 1 148 850, Fraustadt 993,50', Gnesen 863 890, Görchen 506 700, Kosten 805 620, Kruschwitz 1 304 840, Nakel 883 356, Opalenitza 1 958 860, Pakosch 603 380, Schroda 1 060 748, Szymborze 922 340, Tuczno 810 780, Wierzchoslawitz 1 032 550, Wreschen 752 970, Zduny 465 000 Zentner.

** **Breslauer Diskontobank.** Nach dem Bericht für 1890 wurde der Gewinn des Jahres in Folge des Weichens der Kurse aller Effekten empfindlich geschmälert. Dagegen hatte das regelmäßige Bankgeschäft eine Besserung aufzuweisen. Das Bruttoerträgniß stellt sich auf 1 218 264 Mark (1889 1 364 575). Nach Abzug von Unkosten ꝛc. bleibt ein Reinertrag von 791 187 Mark, aus dem nach Dotirung der Reserve mit 39 559 Mark eine Dividende von 6 Prozent gezahlt wird. 38 553 Mark gehen auf neue Rechnung.

** **Schlesischer Bankverein.** Der Aufsichtsrath hielt am 23. eine Sitzung, in welcher die Bilanz per 1890 festgestellt wurde. Dieselbe ergiebt einen um 180 000 Mark höheren vertheilbaren Gewinn gegen das Vorjahr, so daß auf das um $4^1/_2$ Millionen Mark erhöhte Aktienkapital 7 Prozent Dividende, gegen 8 im Vorjahr, zur Vertheilung gelangen können. Zinsen- und Wechselkonto haben einen erheblichen Mehrgewinn, die übrigen Konten etwas geringere Erträge ergeben; ein etwas geringerer Gewinnantheil hat sich bei den Kommanditen, welche im Vorjahr ungewöhnlich hohe Gewinne abgeführt hatten, (ca. 187 000 Mark) herausgestellt. An Verlusten haben 105 770 Mark abgebucht werden müssen. Die Reservefonds sind, abgesehen von dem Zuwachs des Agiogewinns, um 6400 Mark höher als im Vorjahr dotirt und betragen nunmehr 3 175 405 Mark; außerdem wurden der Debitoren-Reserve noch 215 000 Mk. zugewiesen, während 63 755 Mark auf neue Rechnung zum Vortrag kommen. Die einzelnen Gewinnkonten stellten sich: Wechselkonto 271 083 Mark (1889 201 656), Effekten 669 215 Mark (712 472), Lombard 33 570 Mark (41 484), Zinsen 870 722 Mark (504 636), Provisionen 268 220 Mark (287 042), Kommanditen 494 999 Mark (682 199), Diverses 36 106 Mark (50 067). Der Gewinn-Saldo beträgt 2 306 572 Mark gegen 2 106 607 Mark im Vorjahr.

** **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Gerüchtweise verlautet von der Absicht eines ersten Berliner Bankinstituts, welches bis vor wenigen Jahren im Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn vertreten war, zu der bevorstehenden Generalversammlung einen größeren Posten Aktien anzumelden und einen seiner persönlich haftenden Gesellschafter in den Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn neu wählen zu lassen. Der Austritt des erwähnten deutschen Mitgliedes aus dem Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn erfolgte seiner Zeit wegen Meinungsverschiedenheiten mit einem inzwischen verstorbenen belgischen Verwaltungsrathsmitgliede. (Das in dieser Nachricht erwähnte Institut ist die Diskontogesellschaft.)

„Vor allen Dingen bitte ich Dich, mich nicht mit jenem gewöhnlichen Namen zu nennen; ich heiße Gertrude. Und wie ich das anfangen will? — Morgen geben wir einen Ball —"

„Einen Ball?!"

Der wohlbeleibte Oberamtmann konnte sich nicht gut denken, daß es Leute geben sollte, welche in diesen heißen Septembertagen am Tanzen Vergnügen fänden. Aber Adelina und Brunhilde klatschten in die Hände und riefen wie aus einem Munde: „Ein herrlicher Gedanke, Mama!" — Dann aber maßen sie sich gegenseitig mit mißtrauischen Blicken und Adelina sagte: „Ich finde es einigermaßen merkwürdig, Brunhilde, daß Du stets dieselbe Toilette machst wie ich; ich bitte Dich wenigstens morgen mir nicht Alles nachzuahmen."

„Nachzuahmen!" rief Brunhilde erzürnt. „Ich werde mich hüten, Deinen schlechten Geschmack nachzuahmen. Und vor Allem nicht Dein ausgeschnittenes Kleid! So kokett bin ich noch lange nicht."

„Brunhilde!!"

„Hab' ich nicht Recht, Mama?"

„Streitet Euch nicht, Kinder. Ihr könnt doch den Prinzen nicht alle Beide heirathen. Ist aber erst Eine von Euch Prinzessin, dann wird sich für die Andere auch schon eine passende Partie finden. — Und nun an die Vorbereitungen zum Balle!"

Die Weine des Oberamtmanns hatten das Blut des Prinzen in Wallung gebracht. Er konnte nicht schlafen, wie er sich vorgenommen; er stand am Fenster seines Zimmers und schaute hinab in den Park, dessen Laub hier und da schon die bunte Färbung des Herbstes zeigte. Ihn zog es hinaus in die Einsamkeit des Parkes, hinaus in die Natur nach all' der Unnatur, die er da drinnen im Prunkgemach der Frau Gertrude von Trautwetter gesehen. Er drückte die Mütze auf die braunen Locken, ergriff eine Reitpeitsche und ging in den Park.

Der Abend sank nieder. Goldene Lichter sandte die scheidende Sonne durch das herbstliche Laub; leise flüsterte der Wind in den Blättern und aus hoher Luft erklang der schrille Pfiff eines auf Beute ausziehenden Falken. Dem Prinzen ward es leicht und frei in der einsamen Natur. Er vermißte nicht die laute Gesellschaft seiner Kameraden, er sehnte sich nach einem Freunde, nach einem Wesen, dem er sich ganz anvertrauen konnte, das ihn ganz verstand. Die Hoffnungen der Frau Gertrude von Trautwetter auf einen prinzlichen Schwiegersohn wären sehr herabgestimmt worden, hätte die selbstbewußte Dame jetzt einen Blick in des Prinzen Herz thun können.

Immer tiefer verlor sich Prinz Adalbert in die Wildniß des Parkes. Da hemmte plötzlich ein lieblicher Anblick seine Schritte! Der Weg erweiterte sich zu einem kleinen freien Platze, auf dem ein graues, epheuüberranktes Häuschen sich erhob. Leicht beschwingte Tauben umflatterten das moosbewachsene Dach des Häuschens, um sich dann gurrend und flügelschlagend um ein junges Mädchen zu drängen, welches auf der Bank vor dem Häuschen sitzend den Thierchen Futter streute. Lange blonde Flechten ringelten sich über die runden Schultern des Mädchens, dessen schlanke Gestalt ein schlichtes hellgraues Kleid umschloß. Ein traumverlorenes Lächeln verklärte das sanfte kindliche Gesichtchen; jetzt streckte sie die Hand aus, ein weißes Täubchen ließ sich darauf nieder, das sich dann zärtlich an die runden Wangen und die blühenden Lippen der Jungfrau schmiegte.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* Mit einer allerliebst ausgestatteten Nummer, welche der bildlichen Darstellung winterlicher Freuden gewidmet ist, beginnt der neue Halbjahrsband der bekannten und beliebten Familien-Zeitschrift „Zur guten Stunde" (Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong, Dominik u. Co.) Das Blatt, welches in seiner Ausstattung einen ganz wesentlichen Fortschritt gegen früher aufweist, erscheint in einem buntfarbigen Umschlage, dessen Titelbild von Fritz Bergen herrührt. Auch die Textbogen enthalten allerlei farbig getönte Bilder von F. Stahl, R. Lotter, P. Merwart und Van der Straeten. Sehr hübsche Kunstbeilagen sind „Selige Stunden" von Cesare Detti, „Ballerinnerungen" von C. Schweninger jun. und „Fastnachtsbowle" von G. Papperitz; letzteres Bild ist in prächtigem Lichtdruck wiedergegeben. Der Romantheil enthält einen großen Wiener Roman „Ein Sohn seiner Zeit" von C. Karlweis und eine lustige Erzählung „Wenn der Schuh drückt" von Moritz v. Reichenbach und Hans Nagel v. Brave. Neu angekündigt wird ein großer Roman „Todsünden" von H. Heiberg. Die hübsche, originelle Ausstattung und der reiche Inhalt geben die Gewähr, daß die Zeitschrift ihren guten Ruf auch ferner behaupten wird. Der Preis des Vierzehntagehefts ist 40 Pf., des Vollhefts 80 Pf.

* Die Bibel nach Luthers Uebersetzung, mit Bildern der Meister christlicher Kunst. Herausgegeben von Dr. R. Pfleiderer-Ulm, Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart. Lieferung 31—35 à 50 Pf. – Die vorliegende Lieferung 31 dieser schönen Bibelausgabe beginnt mit dem Büchlein Ruth, welches einheitlich nur durch ausgewählt schöne niederländische Stiche illustrirt ist, wie schon das 4. und 5. Buch Mosis. Mit dem 1. Buch Samuel, den Erzählungen von Samuel, Saul, David, treten wieder die Gestalten der alten und neuen Renaissancekünstler, Rafael, Holbein, Schnorr, Pfannschmidt ꝛc. vor unser Auge. Vieles ist erstmals ans Licht gezogen, so die Handzeichnung Holbeins im Basler Museum „Samuel tritt dem Saul entgegen", die desgleichen von S. Beham in Dresden „Davids Triumph", der Stich Marc Antons „David haut Goliath den Kopf ab", wahrscheinlich nach Rafael, der großartige „David mit Krone und Harfe" von Pfannschmidt, als Titelbild zum 2. Buch Samuel das Vollbild „David spielt vor Saul" von dem trefflichen Schick zu 1. Sam. 17, u. v. a. Es ist alles hochfein und harmonisch, das Religiöse und Künstlerische derart vereinigt, daß Bibelfreunde und Kunstfreunde gleicherweise ihre Rechnung finden.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Ueber Waschen, Salzen und Kneten der Butter.** Das Waschen soll das in frischer Butter stets vorhandene Proteïn (feste Bestandtheile der Milch) entfernen, was durch Salzen und Kneten allein nicht möglich ist. In Holstein und Dänemark wird die Butter zwar nicht gewaschen und ist doch vorzüglich, das hat aber seinen Grund darin, daß hier der Rahm nur sehr wenig angesäuert zur Verbutterung gelangt. Das Salzen soll der Butter Wasser entziehen und konservirend auf sie wirken. Man darf nur vorzügliches Salz verwenden, d. h., es muß rein und feinkörnig sein. Als bestes ist wohl das Lüneburger Buttersalz zu nennen. Die Menge des nöthigen Salzes beträgt im Durchschnitt 4 Proz. Der Milchzucker wird durch das Salz, welches alle mikroskopisch kleinen Wassertröpfchen an sich zieht, mit entfernt. — Das Kneten erfordert ebenfalls Sachkenntniß; knetet man zu stark, so wird die Butter zu fest, knetet man dagegen zu wenig, bleibt sie zu weich. Ist durch falsche Butterung zuviel Serum in die Butter gelangt, so glaube man nicht, daß dieser Fehler durch Kneten wieder gut gemacht werden könne, durch letzteres können nur die äußerlich, an den Butterkügelchen haftenden Theile desselben entfernt werden. Unter den vielen Apparaten zum Kneten empfehlen wir für Handbetrieb das Amsinksche Knetbrett. Will man mit den Händen kneten, so wasche man diese erst mit recht heißem und schnell darauf mit recht kaltem Wasser; hierdurch wird verhindert, daß die Butter an den Händen haftet. Die Temperatur beim Kneten soll 10—15 Gr. betragen. Diese Temperatur wird durch Einstellen des Butterbehälters in heißes resp. kaltes Wasser leicht erreicht. Der Gewichtsverlust der Butter beim Salzen, Waschen und Kneten beträgt ca. 4 Prozent.

Marktberichte.

Breslau, 25. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 18,80—19.70—20,30 M., gelber 18,70—19.60—20,00 M. — Roggen feine Qual. gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,30 bis 17.30 bis 17,90 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 Mar, weiße 15,40 bis 16,00 Mark — Hafer blieb sehr fest, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,30 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14,20 bis 14,50 bis 14,90 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 25,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,80 bis 22,80 bis 24,30 M. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogr. 19,00 bis 21,00 bis 23,00 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20.50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15.00 bis 15,50 Mark, fremde 13.00—14.00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11.75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29.00—29,50 Mark Roggen-Hausbacken 28,00—28,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9.80—10,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25 März. **Schluß-Course.**

			Not.v.24
Weizen pr.	April-Mai	211 —	211 75
do.	Mai-Juni	210 25	210 75
Roggen pr.	April-Mai	180 75	181 —
do.	Mai-Juni	178 50	178 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		24.
do.	70er loko	51 —	51 20
do.	70er April-Mai	50 60	51 10
do.	70er Juni-Juli	50 90	51 40
do.	70er Juli-August	51 10	50 50
do.	70er August-Septbr.	50 90	51 20
do.	50er loko	70 70	70 80

		Not.v.24			Not.v.24
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	— —	74 60
„ 3½ „	98 80	99 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	72 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 9	101 90	Ungar. 4% Goldrente	92 90	92 90
Pos. 3½% Pfandbr.	96 70	96 70	Ungar. 5% Papierr.	89 25	89 2
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	Oestr. Kred.-Akt.	176 60	176 10
Posen. Prov. Oblig.	95 50	95 50	Oest. fr. Staatsb.	109 60	109 —
Oestr. Banknoten	176 80	176 75	Lombarden	52 60	54 —
Oestr. Silberrente	81 60	81 5	Neue Reichsanleihe	85 90	85 90
Russ. Banknoten	239 70	240 40	**Fondsstimmung**		
Russ 4½ BdkrPfdbr	103 60	103 60	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	91 50	91 75	Gelsenkirch. Kohlen	169 50	168 90
Mainz Ludwigshfdto	120 40	120 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	72 40	72 —	Dux-Bodenb. Eisb A	263 70	263 10
Italienische Rente	94 40	94 40	Elbethalbahn „	103 25	103 10
Russ 4% konsAnl 1880	99 15	99 15	Galizier „	94 —	94 —
dto. zw. Orient. Anl.	76 25	76 60	Schweizer Ctr. „	175 —	175 —
Rum. 4% Anl.	87 10	87 10	Berl. Handelsgesell.	159 60	159 75
Türk. 1% kons. Anl.	19 10	19 10	Deutsche B. Akt.	166 —	164 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	211 —	210 25
Gruson Werke	152 75	152 75	Königs- u. Laurah.	128 —	128 50
Schwarzkopf	267 25	267 25	Bochumer Gußstahl	133 25	132 50
Dortm St. Pr. L. A.	73 50	73 25	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	38 50	38 50	Russ. B. f. ausw H.	86 30	86 50

Nachbörse: Staatsbahn 109 50, Kredit 176 75, Diskonto Kommandit 211 —.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Graf Kleist vom Loß hat sich im Strafgefängniß von Plötzensee zu neuen Thätlichkeiten hinreißen lassen, wobei er seinen Kalfaktor, den Strafgefangenen Schaefer, derart geschlagen hat, daß derselbe für einige Zeit arbeitsunfähig ist. Anlaß dazu soll dem Kleist der Umstand gegeben haben, daß Schaefer dessen Isolirzelle nicht nach den Wünschen des Grafen in Ordnung hielt. Wenn auch Schaefer keinen Strafantrag gestellt hat, so ist dieser Vorfall doch von anderer Seite der Direktion gemeldet, und von dieser der Staatsanwaltschaft mitgetheilt worden. Uebrigens ist Kleist schon vor zwei Wochen vom allgemeinen Gefängniß nach dem Maskenflügel gebracht worden, und zwar, wie der technische Ausdruck lautet, wegen Schiebungen. Kleist hatte auf bisher nicht aufgeklärte Weise wiederholt Geld in der Anstalt zugesteckt erhalten, und sich dafür Cognak, wie auch andere verbotene Getränke und Eßwaaren zu verschaffen gewußt. Da Kleist sich bei diesen Schiebungen ziemlich auffällig benahm, sogar unter Mitgefangenen davon Geschenke vertheilte, so konnte die Sache unmöglich unentdeckt bleiben. Im Maskenflügel befindet sich Kleist jetzt unter strengster Aufsicht. — Auch die „Heilsarmee ist nicht mehr ohne Konkurrenz in Berlin. Als Gegenstück hat sich seit einiger Zeit die „Friedensarmee“ gebildet. In einem Aufruf, in welchem sich dieselbe vor Allem gegen eine Verwechslung mit der Heilsarmee verwahrt, heißt es von der neuen Sekte wie folgt: „Die Friedensarmee ist eine militärisch geordnete Armee auf geistlichem Gebiet. Sie besteht aus evangelischen, patriotisch-deutschen Glaubenschristen, welche ein warmes Herz für ihre Mitmenschen haben. Ihr Ziel ist, die Welt für Jesum zu gewinnen.“ Wer der „General Booth“ der Friedensarmee ist, bleibt vorläufig noch ein Geheimniß. — Eine furchtbare und folgenschwere Katastrophe hat sich in Stralau ereignet. In der Palmkernölfabrik von Rengert u. Co. hat eine Explosion von Schwefelkohlenstoff stattgefunden, welche unglaubliche Verwüstungen angerichtet, ein Menschenleben getödtet und drei schwer verletzt hat. Das große mit Wellblech gedeckte Fabrikgebäude liegt direkt am Wasser. Soweit sich noch feststellen ließ, ist die Katastrophe durch falsche Handhabung eines Hahnes entstanden. Das ganze Wellblechdach ist abgehoben, die oberen Theile der Giebelwände sind in einer Ausdehnung von zwei Metern eingestürzt. Die nun schnell herbeigeholte Berliner Feuerwehr leistete bei der Bergung der Verunglückten hilfreiche Hand. Der unverheirathete Arbeiter Döbert wurde todt aus den Trümmern herausgeholt, der Arbeiter Muttke, gleichfalls unverheirathet, ist schwer verbrannt, weniger schwere, aber immerhin noch recht bedeutliche Wunden haben erhalten: Friedrich Lolath, Vater von fünf Kindern und Gustav Hofert, Vater eines Kindes. Die Verunglückten wurden nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

† **Die Eröffnungsvorstellung des deutschen Gesammtgastspiels** im Alexandertheater in Petersburg fand am Sonntag vor ausverkauftem Hause statt. Blumenthals „Das zweite Gesicht“ errang einen großen Erfolg, doch interessirten weniger die ernsten als die heiteren Szenen. Mitterwurzer und Reicher, Jenny Groß und Charlotte Basté ernteten stürmischen Beifall. Das vorzügliche Zusammenspiel, die Inszenirung und Dekorationen von Lütkemeyer in Koburg, erregten die Bewunderung der Zuschauer, unter denen sich auch Großfürst Wladimir und seine Gemahlin, Großfürstin Pawlowna (Herzogin Marie zu Mecklenburg-Schwerin) befanden.

† **Der zwischen Dr. Oskar Blumenthal und Victorien Sardou** plötzlich ausgebrochene Thermidor-Streit interessirt auch die Petersburger Blätter. Bisher allerdings beschränkten sich dieselben darauf, die zwischen den Genannten gewechselten Briefe abzudrucken, ohne daß sie ihre eigenen Ansichten über die häßliche Angelegenheit hinzufügten. Jetzt aber nimmt die „Deutsche Petersburger Zeitung“ Stellung zu derselben, weist auf den einen großen Mangel an Muth verrathenden Brief Sardous an den „Figaro“ hin und betont, daß einzelne Stellen dieses Schreibens ein gar zu bezeichnender Beweis für den Zwang sind, unter welchem die Pariser Pseudo-Patrioten ihre eigenen Landsleute halten und sie zu armen Sklaven machen, die aus schnöder Furcht sich selbst verleugnen und widersprechen müssen. Dann aber schließt das Petersburger Blatt: „Als gänzlich unbetheiligte Zuschauer dieses Zwischenfalles möchten wir uns die Frage erlauben: War es denn wirklich unumgänglich, daß die Berliner sich dieser neuen moralischen Ohrfeige aussetzten? Ist diese Abhängigkeit von der Pariser Theaterwelt, die mit Fußtritten belohnt wird, der deutschen Nation würdig? Wenn die Berliner „blutige Melodramen“ sehen wollen, können ihre eigenen Dichter solche nicht verfassen? Es macht einen kläglichen Eindruck, wenn das Drama Sardous, dem anfangs „herzlicher Beifall“ gespendet wurde, nachträglich als „blutiges Melodram“ heruntergerissen wird, nachdem es Anlaß zu tüchtigen Grobheiten geworden.“

† **Telephon Paris-London.** Am Montag durften einige bevorzugte Personen in London die in Paris gegebene Oper „Le Mage“ von Massenet durch das Telephon Paris-London anhören. Der Versuch gelang vollständig.

† **In der Provinz Natal** im südlichen Afrika erscheinen, im Verlage der dort thätigen Missionäre, unter Anderem auch zwei Blätter in polnischer Sprache. Einem dieser Blätter entnehmen wir die gewiß interessante Nachricht, daß in der genannten Provinz die meisten Namen der Getauften dem — gothaischen Almanach entnommen sind. Die Missionäre haben nämlich die Gepflogenheit, auf diese Weise die Namen der Wohlthäter der Missionen zu popularisiren. So findet man Neger und Negerinnen mit Namen wie Fürstenberg, Thurn-Taxis, Habsburg u. s. w. Aber auch unsere Herren Abgeordneten sind nicht vergessen worden, auch ein „schwarzes“ Fräulein Windthorst figurirt neben einem Herrn Wörmann. Das Zentrum ist selbstverständlich bei den Schwarzen besonders populär, aber es soll auch ein Negerbaby der wildesten Sorte auf den Namen „Bamberger“ getauft worden sein, — jedenfalls aus Bosheit oder als abschreckendes Beispiel. Diese Namenentlehnungen sind eine Art Revanche dafür, daß man vordem in Europa, in Deutschland für allerhand eigene Pläne und Zwecke Namens des armen schwarzen Mannes Propaganda gemacht hat.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redakteur!

Im Sprechsaal dieses Blattes greift „ein alter Bürger“ Ihren Leitartikel in Nr. 199 der Zeitung an, bemerkend, daß Ihre sehr richtigen Ansichten in der Wartheregulirungssache wohl nicht die Billigung der Majorität der Bürgerschaft finden dürften, und daß die Kommune nicht verpflichtet sei, die Grundstücke der Unterstadt auf Kosten aller Steuerzahler zu melioristren. — Das mag ja sein, ob es aber so richtig ist?

Wenn jeder Stadttheil für sich sorgen soll, kommen wir schließlich dahin, daß jede Straße für sich sorgen soll, weil die Interessen einzelner Straßen schließlich auch verschieden sind, z. B. (weil beide mit B. anfangend), die Interessen der Büttelstraße und der Berlinerstraße! Wir bilden aber doch ein Gemeinwesen, welches wir alle zu erhalten haben, es handelt sich also hier nicht um Sonderinteressen, sondern um diejenigen des ganzen Gemeinwesens.

Wir in der Unterstadt sehen ganz ruhig zu, wie an der Oberstadt fortwährend verschönt und geputzt wird, zahlen auch unsre Beiträge ruhig dazu, weil wir hoffen, daß nach „Regulirung“ der Oberstadt auch die Unterstadt drankommen wird, während wir bis jetzt die Rolle des Aschenbrödel haben. Daß man endlich auch an uns denkt, haben wir letzthin mit größter Freude und Genugthuung bemerkt, als für die Unterstadt (Viehmarkt) der Bau eines öffentlichen — Aborts beschlossen wurde — aber auf Kosten der ganzen Kommune, nicht blos der Unterstadt. Also kalkuliren wir, wenn das eine Bedürfniß auf Kosten der ganzen Gemeinde bei uns befriedigt wird, hat dieselbe auch die Verpflichtung andere zu befriedigen.

Ein junger Bürger.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Oktober 1890.

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben.
Kl. 1—3 1 Uhr 25 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 4 „ 57 „ nach Berlin.
„ 1—3 10 „ 34 „ Schnellzug.
„ 1—4 4 „ 24 Nm.
„ 2—4 7 „ 25 „ nach Guben.

nach Breslau.
Kl. 1—4 1 Uhr 25 Vm.
„ 1—3 4 „ 54 „
„ 1—4 10 „ 29 „
„ 1—4 3 „ 45 Nm.
„ 1—3 7 „ 2 „ Schnellzug.
„ 1—4 8 „ 25 „ nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.
Kl. 1—4 1 Uhr 7 Vm. nach Kreuz.
„ 2—4 5 „ 10 „ nach Meseritz.
„ 1—4 6 „ 50 „ nach Stargard.
„ 1—3 10 „ 35 „ n. Starg., Meseritz
„ 1—3 2 „ 36 Nm. Schnellzug.
„ 1—4 3 „ 21 „ nach Stargard.
„ 2—4 4 „ 45 „ nach Meseritz.
„ 1—4 8 „ 20 „ nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.
Kl. 1—3 4 Uhr 54 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 6 „ 55 „
„ 1—4 10 „ 28 „
„ 1—4 3 „ 29 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 35 Nm.
„ 1—4 7 Uhr 15 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 21 Nm.
„ 2—4 10 Uhr 45 Nm. nach Gnesen.
Abf vom Gerberdamm 10 Uhr 53 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.
Kl. 1—4 6 Uhr 50 Vm. nach Kreuzburg.
„ 1—4 10 „ 40 „ nach Ostrowo.
„ 1—4 2 „ 51 Nm. nach Kreuzburg.
„ 1—4 8 „ 6 „ nach Ostrowo.

nach Schneidemühl.
Kl 2—4 4 Uhr 48 Vm.
„ 2—4 10 „ 50 „
„ 2—4 4 „ 46 Nm.

nach Strzalkowo.
Kl. 2—4 5 Uhr 3 Vm.
Abf vom Gerberdamm 5 Uhr 13 Vm.
„ 2—4 10 Uhr 51 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 11 Uhr Vm.
„ 2—4 5 Uhr 1 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 9 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.
Kl 1—4 4 Uhr 30 Vm. Schnellzug.
„ 2—4 8 „ 57 „ von Guben.
„ 1—4 2 „ 37 Nm.
„ 1—3 5 „ 44 „ Schnellz. v. Guben.
„ 1—4 11 „ 55 „

von Breslau.
Kl. 1—4 4 Uhr 9 Vm.
„ 1—4 8 „ 26 „ von Lissa.
„ 1—3 10 „ 21 „
„ 1—3 2 „ 10 Nm Schnellzug.
„ 1—4 5 „ 47 „
„ 1—4 12 „ 14 „

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.
Kl. 1—4 1 Uhr 7 Vm. von Stargard.
„ 1—3 4 „ 43 „ von Kreuz.
„ 1—4 7 „ 37 „ „
„ 2—4 9 „ 59 „ von Meseritz.
„ 1—4 3 „ 10 Nm. v. Starg., Meseritz
„ 1—3 6 „ 46 „ Schnellzug.
„ 2—4 7 „ 32 „ von Meseritz.
„ 1—4 7 „ 55 „ von Stargard.

von Thorn-Bromberg.
Kl. 1—3 1 Uhr 3 Vm. Schnellzug.
„ 2—4 8 „ 10 „ von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 02 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 19 Vm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 13 Vm.
„ 1—4 3 Uhr 14 Nm
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 10 Nm.
„ 1—4 6 Uhr 54 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 48 Nm.
„ 1—4 10 Uhr 56 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 50 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.
Kl 1—4 8 Uhr 35 Vm. von Ostrowo.
„ 1—4 1 „ 11 Nm. von Kreuzburg.
„ 1—4 6 „ 18 „ „
„ 1—4 11 „ 38 Nm. von Ostrowo.

von Schneidemühl.
Kl. 2—4 7 Uhr 24 Vm.
„ 2—4 1 „ 58 Nm.
„ 2—4 6 „ 48 „

von Strzalkowo.
Kl. 2—4 9 Uhr 29 Vm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 22 Vm.
„ 2—4 3 Uhr 33 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 25 Nm
„ 2—4 9 Uhr 17 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 10 Nm

Frühjahrs-
Kontrol-Versammlungen 1891
auf dem Kanonenplatze.

9. April, Vormittags 8 Uhr: **Reserve und Dispositions-Urlauber** der Provinzial Infanterie, Buchstabe **A** bis **J.**
9. April, Nachmittags 2 Uhr: **Reserve und Dispositions-urlauber** der Provinzial-Infanterie, Buchstabe **K** bis **O.**
13. April, Vormittags 8 Uhr: **Reserve und Dispositions-urlauber** der Provinzial-Infanterie, Buchstabe **P** bis **S.**
13. April, Nachmittags 2 Uhr: **Reserve und Dispositions-urlauber** der Provinzial-Infanterie, Buchstabe **T** bis **Z.** und **Reserve und Dispositionsurlauber** der Eisenbahntruppen, Luftschiffer und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
15. April, Vormittags 8 Uhr: **Reserve und Dispositions-urlauber** der Garde-Truppen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere.
15. April, Nachmittags 2 Uhr: **Reserve und Dispositions-urlauber** der Jäger, Kavallerie, Train, Lazarethgehilfen, Krankenträger, Krankenwärter, Militär-Bäcker, Unterärzte, Pharmazeuten, Veterinär-Personal, Marine, Oekonomie-Handwerker, Arbeits-Soldaten, Büchsenmacher-Gehilfen und Zahlmeister-Aspiranten.
18. April, Vormittags 8 Uhr: **Landwehr 1. Aufgebots** der Provinzial-Infanterie, Buchstabe **A** bis **J.**
18. April, Nachmittags 2 Uhr: **Landwehr 1. Aufgebots** der Provinzial-Infanterie, Buchstabe **K** bis **O.**
20. April, Vormittags 8 Uhr: **Landwehr 1. Aufgebots** der Provinzial-Infanterie, Buchstabe **P** bis **S.**
20. April, Nachmittags 2 Uhr: **Landwehr 1. Aufgebots** der Provinzial-Infanterie, Buchstabe **T** bis **Z.** und **Landwehr 1. Aufgebots** der Eisenbahntruppen, Luftschiffer und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
21. April, Vormittags 8 Uhr: **Landwehr 1. Aufgebots** der Garde-Truppen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere.
21. April, Nachmittags 2 Uhr: **Landwehr 1. Aufgebots** der Jäger, Kavallerie, Train, Lazarethgehilfen, Krankenträger, Militär-Bäcker, Unterärzte, Pharmazeuten, Veterinär-Personal, Marine, Oekonomie-Handwerker, Arbeits-Soldaten, Büchsenmacher-Gehilfen und Zahlmeister-Aspiranten.
22. April, Vormittags 8 Uhr: **Geübte Ersatz-Reserve** aller Waffen. **Sämmtliche.**
22. April, Nachmittags 2 Uhr: **Ungeübte Ersatz-Reserve** aller Waffen, Buchstabe **A** bis **J.**
23. April, Vormittags 8 Uhr: **Ungeübte Ersatz-Reserve** aller Waffen, Buchstabe **K** bis **R.**
23. April, Nachmittags 2 Uhr: **Ungeübte Ersatz-Reserve** aller Waffen, Buchstabe **S** bis **Z.**

Ausbleiben ohne Entschuldigung wird mit Arrest bestraft.

Eine besondere Beorderung findet nicht statt.

Königliches Bezirks-Kommando Posen.

Der Auszug aus der **Heberolle** über Prämien von Löhnen für die hierselbst im II. Halbjahr 1890 ausgeführten **Regiebauten** liegt vom 26. März bis 10. April cr. in der Krankenversicherungs-Kasse, Neuestr. Nr. 10, zur Einsicht für die Betheiligten aus. 3821

Posen, den 20. März 1891.
Der Magistrat.

Einwohner, welche Einquartierung in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1891 aufnehmen wollen, ersuchen wir, uns dies **sofort** und spätestens bis zum 1. April d. J. unter Angabe der Länge, Breite und Höhe des betreffenden Raumes, sowie der Miethsforderung anzuzeigen.

Posen, den 24. März 1891.
Die Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zufolge Verfügung vom 18. März 1891 unter Nr. 30 die Firma

„J. Auerhan“

mit dem Niederlassungsorte **Jarotschin** und als deren Inhaber „der Kaufmann **Isidor Auerhan** zu Jarotschin“ eingetragen worden.

Jarotschin, am 19. März 1891.
Königliches Amtsgericht.
Gebel.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zufolge Verfügung vom 19. März 1891 unter Nr. 31 die Firma

„F. Basiński“

mit dem Niederlassungsorte **Jarotschin** und als deren Inhaber „der Kaufmann **Franz Basiński** zu Jarotschin“ eingetragen worden.

Jarotschin, am 19. März 1891.
Kgl. Amtsgericht.
Gebel.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zufolge Verfügung vom 20. März 1891 unter Nr. 32 die Firma

„Ph. Brenner“

mit dem Niederlassungsorte **Jarotschin** und als deren Inhaber „der Kaufmann **Philipp Brenner** zu Jarotschin“ eingetragen worden.

Jarotschin, am 19. März 1891.
Königliches Amtsgericht.
Gebel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Filehne Band IV, Blatt 194 auf den Namen des Fleischermeisters **Julius Jeschke** in Filehne eingetragene, zu Filehne im Kreise Filehne belegene Grundstück

am 12. Mai 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 302 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Filehne, den 21. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Verkauf.

Freitag, d. 3. April 1891, Vormittags von 9 Uhr ab, werden im Landwehrzeughause in der Wronkerstraße alte Geräthe, wollene Decken, alte Fenster, Thüren, Guß- und Schmiedeeisen, Blei, Zink, Oefen, Wäscheabfälle, alte Möbel und Spiegel **meistbietend** gegen Baarzahlung verkauft. 3729

Posen, den 23. März 1891.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten &c. zur Herstellung je eines Anbaues an den Güterschuppen in Schroda und die Weichenstellerhäuser in Gondek, Schroda und Sulencin sind zu vergeben. Ausschreibungsverzeichnisse und Bedingungen sind für 1,50 M. von uns zu beziehen, während die Bauzeichnungen in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 eingesehen werden können. Termin zur Eröffnung der Angebote am 11. April d. Js., Vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 22. März 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktionsbez. Breslau).

Drei große Bauplätze

in der Oberstadt sind preiswerth zu verkaufen. Näheres bei

E. Malade, Posen,
Gerberdamm 1.

Dom. Leuthen

bei Deutsch-Lissa stellt wieder direkt **importirte sprungfähige Simmenthaler Bullen und tragende Kalben,** in selten schöner Waare, zum **Verkauf.** Auf Wunsch Wagen Bahnhof Deutsch-Lissa.

Rauh's Regensburger
Malz-Kaffee

persönlich empfohlen durch Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp,** à Pfund 50 Pf.

GEORG RAUH SCHUTZ MARKE REGENSBURG

Hergestellt unter amtlicher Controlle!
J. Schmalz.

Rothe Pontac-Apfelsinen,
Ital. Blumenkohl,
neue reife Malta-Kartoffeln,
Spargel, Schooten und
Sächsisches Allerlei
empfiehlt
J. Smyczyński,
St. Martin 23.

Paul Bumcke's
flüssige Kali-Glycerin-Seife,

das beste und bequemste Toilette-Waschmittel, die Haut weich und geschmeidig erhaltend, sowie enorm desinfizirend, daher für Aerzte, Chirurgen u. Hebammen besonders zweckmäßig, empfiehlt in Flaschen à Mk. 1,50, 1,25 und 0,75

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Reines Malz-Extract-Bier
August Benedict
HODDICK
BERLIN, 13 Brüder-Str
Gesetzl. geschützt

Staats-Medaille für gewerbliche Leistungen. Bestes Stärkungsmittel für Schwache, Genesende, Bleichsüchtige, Hustende und nährende Frauen. Wohlschmeckend, appetitanregend, haltbar, selbst in den Tropen. **Kein Geheimmittel.** In **Posen** bei Herrn **A. Cichowicz.**

Echte Sherry & Malaga,

Marke: Goytia Hermanos, untersucht und als rein anerkannt durch Gerichtschemiker Dr. Bischoff, Berlin.

empfiehlt
Oswald Schaepe,
Paul Wolff in **Posen.**

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. grat.

In unserem **Neubau Ritterstr. 16** sind per 1. Oktober

geräumige Wohnungen

mit zeitgemäßem, praktischem Comfort, von 4, 5 und 6 Zimmern, Küche, Baderaum und Nebengelaß, zu vermiethen. Näheres bei

Gebrüder Lesser, Ritterstraße 11, im Hofe.

Miethes-Gesuche.

In meinem **Neubau Ecke Mühlen- und Naumannstraße** sind noch herrschaftliche **Wohnungen** zu vermiethen und können dieselben täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 4–6 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

Samuel Reinstein.

In meinem Hause in der Naumannstr. Nr. 15 sind vom 1. April noch

Wohnungen

von 5 bis 9 Zimmern zu verm.

F. Asmus.

Schützenstraße 21 eine **Parterrewohnung** von 4 Zimmern u. Küche vom 1. April zu verm.

Wilhelmsplatz 4,

III. Et., 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche zum 1. April zu vermiethen. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstraße 5. 4–7. 3757

Wasserstr. 22 I.,

ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom April cr. zu vermiethen. Näheres Markt 50.

Möbl. Zimmer gesucht. Off. unter L. H. 201 nebst Preis in der Exped. d. Ztg.

Graben 7

ist vom 1. April c. ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist Wilhelmsplatz 18 II vom 1. April z. verm. A. W. auch Pension.

Gartenstr. 15 II.

ist ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß v. 1. April ab z. verm.

Breitestr. 15, I. Etage, ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Corridor zu vermiethen.

Bergstr. 12a, I. Etg., herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Badez., Mädchenz., Küche &c., per 1. Oktober d. J. zu verm.

Bergstr. 12b, II. Et., 4 Zim., Badez., Mädchenz., Küche &c., per 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres Bergstr. 12b II. l.

Schloßstr. 2, zwischen zwei Märkten, sofort billig ein Laden und 2 gr. Zim., Küche, neu ren., zu verm. nur v. Niklewicz.

Breitestr. 21 zwei Stuben und Küche, parterre, sowie eine Werkstatt per April zu vermiethen,

---

Für einen kräftigen, 18jährig. jungen Mann wird in Nähe der Kreuzkirche, bei ev. Leuten

ein möblirtes Zimmer,

sowie gute und reichliche **Beköstigung** gesucht. Offert mit Preisangabe per Monat sub A. A. B. 5 hauptpostlagernd Posen erbeten.

Fein möblirtes Zimmer bill. z. verm. Gartenstr. 1a, II l.

Zwei fein möbl. Parterrezimmer sof. z. verm. Zu besicht. v. 3 Uhr Nachm. ab. **Friedrichstraße 11. Lisiecka.**

Stellen-Angebote.

Die Bromberger Dampf-Schmalz-Raffinerie & Siederei von A. Christen, Bromberg, sucht für Posen und Umgegend einen tücht.

Agenten.

Off. mit Referenzen erbeten.

Reichlicher Verdienst

kann geeigneten Personen durch den Vertrieb von gediegenen Buchführungswerken nach dem neuesten System nachgewiesen werden. Anfragen unter A. T. 339 **Rudolf Mosse,** Berlin S. W.

Suche einen ordentlichen und kräftigen Arbeiter, der mit Pferden umzugehen versteht. **Gerhard Hensel,** Halbdorfstr. 16.

Ein tüchtiger nüchterner

Ziegelmeister,

der auch eine mäßige Caution stellen kann, findet per 1. April d. J. Stellung bei

F. Lewczyk,
Ziegeleibesitzer, Pleschen.

Das **Dom. Benice** bei **Krotoschin** sucht per sofort einen polnisch sprechenden

Wirthschafts-Assistenten.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Ein Knabe, Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, findet als 3797

Lehrling

in meinem Wäsche-, Modewaaren- und Confections-Geschäft sofort Stellung.

Inowrazlaw.
Max Haase.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **sucht**

Posener Credit-Verein,
eing. Gen. mit unbeschr. Haftpfl.

Zu sofort gesucht
für Dominium
12 Männer,
24 Mädchen (Weiber)

bei gutem Akkord- u. Tagelohn, hohem Deputat. Zuverläß. Vermittler w. s. wenden an Inspektor **Stephan, Dom. Globitschen-Wendstadt, Kr. Guhrau i. Schl.**

Zu sofort gesucht
6 gute Knechte

(verh. od. unverh.) bei gutem Lohn (hohem Deputat) v. Inspektor **Stephan,** Dom. **Globitschen-Wendstadt,** Kr. Guhrau **i. Schlesien.**

Wir suchen für unser Maschinengeschäft einen 3822

Lehrling

aus guter Familie und mit entsprechenden Schulkenntnissen. Bewerbern bietet sich Gelegenheit, etwas Tüchtiges zu lernen. Selbstgeschriebene Anmeldungen erbitten unter M. 4. 85. in der Exp. d. Bl.

Auf der **Großherzogl. Sächs. Herrschaft Stenschewo** bei Posen ist die Stellung eines

Wirthschaftseleven

zu besetzen 3777
Wolff, Oberverwalter.

Für mein Colonialwaaren- u. Delikateß-Geschäft suche per 15. April 3804

einen Commis.

Franz Wallaschek,
Breslauerstr. 9.

Zum sofortigen Antritt kann sich daselbst ein **Haushälter** melden.

Arbeiter für Ziegelei, 17 bis 20, worunter auch einige kräftige Burschen von 17–18 Jahren, und einige kräftige Frauen od. Mädchen sein können, sofort gesucht. Schriftl. Offert. bitte unter C. a. 25512 an **Rud. Mosse,** Halle a. S., zu richten. 3793

Für ein Rittergut in der Provinz Sachsen wird ein solider u. zuverlässiger **Vermittler** gesucht, der in der Lage ist, gute Knechte und Jungen sowie Mägde beschaffen zu können. Offerten nebst Bedingungen für Reisestation Weißenfels werden unter R. H. postlagernd **Roßbach de bat.** erbeten. 3794

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann zum 1. April a. c. eintreten bei

Breiter & Schöning,
Stabeisenhandlung.

Für unser Destillationsgeschäft suchen per 1. April d. J. einen

Lehrling

Gebrüder Wolff,
Lissa i. P.

Ein deutscher, verheiratheter

Brennerei-Verwalter,

mit guten Zeugnissen, auch über Absolv. eines Brennmeisterkursus in neuester Zeit, kautionsfähig, wird für eine große Brennerei mit fix. Gehalt und Tant. vom 1. Juli cr. eng. — Meld. nebst Zeugn.-Abschr. postlag. sub D. E. Gnesen. 3801

---

1 kräftige Amme für Auswärts gesucht. Näheres bei

Gebr. Itzig,
Krämerstr. 20.

Ein ordentlicher

Kohlenarbeiter

wird sofort gesucht bei
J. Urbaniak, St. Martin 66.

Lehrling

mit gut. Schulk. findet i. m. **Ge**treide- und Saatengeschäft unter günst. Bedingungen Stellung.

Salomon Mottek,
Berlinerstr. 16.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung.
Gebrüder Ballo,
Manufakturwaaren-Geschäft.

Ein anständiger, tüchtiger Barbiergehilfe findet sofort Stellung. Offert. postl. L. 360. 3828

Söhne anständ. Eltern, welche das **Barbier- und Friseurgeschäft** erlernen wollen, erhalt. durch das **Nachweisebureau der Innung,** Sapiehaplatz Nr. 10, Stellung.

Ein Schlossergeselle,

welcher dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn wünscht und auch im Baubeschlagen tüchtig ist, kann gleich nach Ostern eintreten bei 3747

B. A. Ellson, Buk,
Bau- u. Kunstschlosserei.

Ein zuverlässiger, älterer, einf., unverh., evang.

Inspektor

unterm Prinzip., der auch selbst zu wirthschaften versteht, ges. zum **1. Juli** für Gut v. 1300 **Morg.** Geh. jährl. 500 M., fr. Station exkl. Wäsche.

Abschr. d. Zeugn. u. Lebenslauf, d. n. zurückgeschickt werden an die Exp. d. Ztg. unter O. H. 686 zu senden.

Per 1. April a. c. suche ich für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig.

H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Stellen-Gesuche.

Gesunde Amme per sof. sowie **ein deutsch. Mädchen** für Alles empfiehlt **Zielazek,**
Friedrichstr. 26.

Impf-Formulare,

vorgeschrieben durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874, das Ausführungsgesetz hierzu vom 12. April 1875 und durch die dazu ergangenen Instruktionen und Regulative sind stets vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.